Programm
Transfer-21
Bildung für eine
nachhaltige Entwicklung

Herzlich willkommen in der Schule

Was erwartet mich in der Schule? Tipps, Tricks und Kniffe

Ein Ratgeber für außerschulische Fachkräfte zur Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Ganztagsschule

„Mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung sehe ich dank der vielen Ideen der Schülerinnen und Schüler den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr … und das ist gut so.“

Burkhard Verch, Förster, Regionales Umweltbildungszentrum Reinhausen

Inhalt

Einleitung 2

Vorwort 4

1. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der (Ganztags-)Schule 6

1.1 Was bedeutet BNE? – S. 6
1.2 Was kann ich zu BNE beitragen? – S. 12
1.3 Checkliste zur Selbstkontrolle – S. 13

2. Grundsätzliches zum Unterricht 15

2.1 Pädagogische Anmerkungen – S. 15
2.2 Stoffverteilungsplan – S. 15
2.3 Unterrichtsvorbereitung – S. 15
2.4 Sozialformen und Methoden im Lernangebot – S. 17
2.4.1 Sozialformen – S. 17
2.4.2 Methoden – S. 17
2.4.3 Sonstiges – S. 18

3. BNE als Lernangebot – Tipps, Methoden, Hinweise 19

3.1 Hier eine kurze Einführung – S. 19
3.2 Methoden der BNE – S. 19

4. BNE in der Praxis – drei Beispiele 25

4.1 Essen mit Genuss – S. 25
4.2 Ökolandwirt – S. 26
4.3 Jugendwaldheim Roßberg – S. 26

5. Informationen rund um den Schulalltag 27

5.1 Honorar / Vergütung / Kooperationsvereinbarung – S. 27
5.2 Meine schulischen Partner – S. 27
5.2.1 Schulleiterinnen und Schulleiter – S. 27
5.2.2 Lehrpersonal – S. 27
5.2.3 Eltern – S. 28
5.2.4 Schülerinnen und Schüler – S. 28
5.2.5 Hausmeisterin und Hausmeister / Hauswartin / Hauswart – S. 29
5.2.6 Schulsekretärin und Schulsekretär – S. 29
5.3 Erreichbarkeit / Vertretungsfall – S. 29
5.4 Gepflogenheiten im Haus – S. 29
5.5 Wo finde ich was? – S. 30
5.6 Arbeitsmittel / Kostenbeiträge für Arbeitsmittel – S. 31
5.7 Organisatorische Vorbereitungen eines Unterrichtsganges / einer Unterrichtsfahrt – S. 31
5.8 Wissenswertes zur Ersten Hilfe – S. 32
5.9 Grundsätzliches zur Aufsichtspflicht – S. 33
5.10 Feststellung der Anwesenheit – S. 33
5.11 Erweiterung der Privathaftpflichtversicherung / „Schlüsselversicherung“ – S. 34
5.11.1 Erweiterung der Privathaftpflicht – S. 34
5.11.2 „Schlüsselversicherung“ – S. 34

6. Literaturempfehlungen 35

7. Anhang 36

- Allgemeine Checkliste – S. 36
- Musterbriefe zur Elterninformation – S. 39
- Musterformular für fehlende Arbeitsmittel / Kostenbeiträge für Arbeitsmittel – S. 41
- Muster für ein „Klassenbuch“ für Arbeitsgemeinschaften – S. 42
- Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Rheinland-Pfalz und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) – S. 43
- Projektvertrag Ganztagsschule – S. 46

Hier erhalten Sie Hilfestellung für Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bereich „Ganztagsschule“ – S. 48

Verehrte außerschulische Partnerinnen und Partner,

Sie haben sich entschlossen, Ihren Beitrag für die Bildung und Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen einzubringen. Allein für Ihren Schritt in diese Richtung gebührt Ihnen unsere Anerkennung – zeigt er doch: Ihnen ist das Wohl unseres Nachwuchses alles andere als gleichgültig.

Das Programm Transfer-21 wird gefördert von 14 Bundesländern. Ziel ist es, dass sich die allgemein bildenden Schulen Deutschlands am Konzept der Nachhaltigkeit orientieren.

Eines sollten Sie zu Beginn wissen: Sie sind nicht allein. Wir vom Programm Transfer-21 Bildung für nachhaltige Entwicklung möchten Ihnen mit dieser Broschüre eine erste Einstiegshilfe bieten. Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet spannende und interessante Möglichkeiten für außerschulische Kooperationspartner insbesondere in der Ganztagsschule. Es ist unser Bestreben, Sie einfach und verständlich zu Ihrer neuen „Berufung“ zu geleiten. Während die Lehrkräfte in der Schule schon „heimisch“ sind, betreten die meisten von Ihnen Neuland!

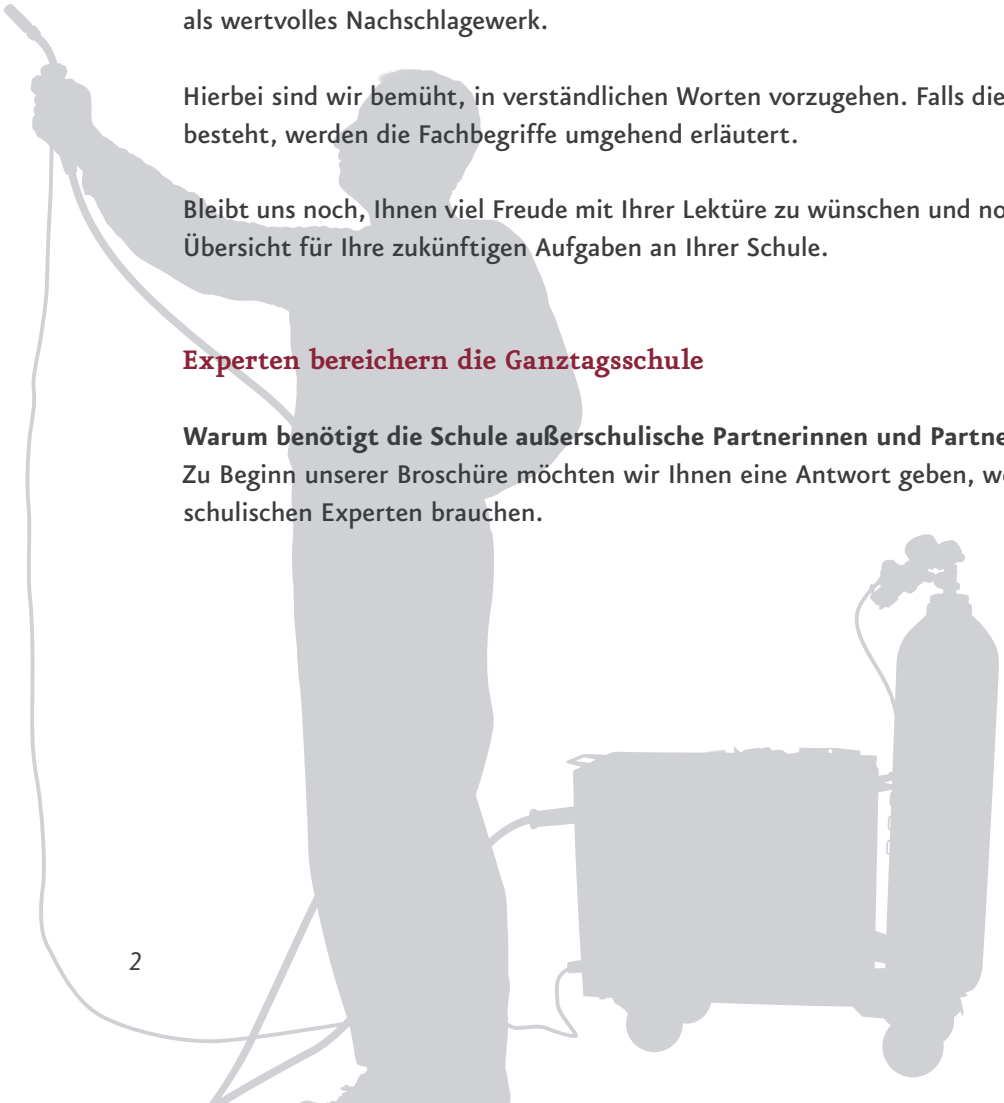
Unser Leitfaden soll Ihnen Ihre Tätigkeit erleichtern. Manches mag Ihnen selbstverständlich erscheinen. Es kommen jedoch gerade am Anfang Ihrer Tätigkeit viele neue Dinge auf Sie zu, bei denen man das eine oder andere leicht übersieht. Und auch im Laufe Ihres schulischen Wirkens dient Ihnen unser Ratgeber als wertvolles Nachschlagewerk.

Hierbei sind wir bemüht, in verständlichen Worten vorzugehen. Falls die Notwendigkeit dafür dennoch besteht, werden die Fachbegriffe umgehend erläutert.

Bleibt uns noch, Ihnen viel Freude mit Ihrer Lektüre zu wünschen und noch mehr Freude und die nötige Übersicht für Ihre zukünftigen Aufgaben an Ihrer Schule.

Experten bereichern die Ganztagsschule

Warum benötigt die Schule außerschulische Partnerinnen und Partner?
Zu Beginn unserer Broschüre möchten wir Ihnen eine Antwort geben, weshalb wir gerade Sie als außerschulischen Experten brauchen.



Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein ganzheitliches Konzept. Es bietet in seiner inhaltlichen und methodischen Vielfalt einen motivierenden, lebensweltlichen und zukunftsorientierten Ansatz für die Ganztagsschulen. Mit der Öffnung der Schule zum regionalen Umfeld und zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler, der Gestaltung der Räume und Lernumgebung, der Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten sind wichtige Handlungsfelder genannt, die für die Gestaltung des Ganztagsangebots bedeutsam sind.

Daraus ergibt sich, dass ein bedeutender Grundstein für die Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Ganztagsschule die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern – wie eben mit Ihnen – ist.

Gerade in den Ganztagsschulen sind Wissen und Erfahrung jenseits der schulischen Grenzen sowie des herkömmlichen Lehrplans förderlich für die Entwicklung unserer Jugend.

Die Konzeption der Ganztagsschule bietet durch langfristige Projekte, Praktika und Arbeitsgemeinschaften (AGs) neue inhaltliche und methodische Möglichkeiten durch Bildung für nachhaltige Entwicklung. Die Schülerinnen und Schüler werden motiviert, für ihre eigene Zukunft und die der Allgemeinheit ihren positiven Beitrag zu leisten. Teamgeist, Konfliktfähigkeit, Belastbarkeit und Eigeninitiative stehen hier stellvertretend für die diversen Bereiche des Lebens und Arbeitens nach der Schulzeit im Sinne des Nachhaltigkeits-Gedankens.

Dies ist mit einer der Hauptgründe, warum Sie mit ihrem Know-how unseren Nachwuchs in Richtung Nachhaltigkeit begleiten.

Sie motivieren die Schüler mit Ihrem Einsatz zu einem bewussten und verantwortungsvollen Denken und Handeln gegenüber sich selbst und ihrer Umgebung – sei es sportlich, naturwissenschaftlich orientiert, sozial und wirtschaftlich begründet oder ökologisch betrachtet.

Ihr Transfer-21-Team / Bildung für nachhaltige Entwicklung

Vorwort

Dr. Heike Kahl
Geschäftsführerin Deutsche
Kinder- und Jugendstiftung

STADTPLANERIN

BILDUNGSZENTREN

BÄCKER

MENSCHEN AUS VERSCHIEDENEN KULTUREN

FEUERWEHRFRAU

Wissen veraltet heute weit schneller als früher. Das ist keine neue Erkenntnis. Umso wichtiger wird es, in der Schule Kompetenzen für lebenslanges Lernen zu entwickeln und damit das Rüstzeug für eine immer kompliziertere Welt zu bekommen. Dafür brauchen wir gute Schulen. Selbstverständlich können gute Halbtagsschulen Kinder und Jugendliche angemessen auf ein Leben vorbereiten, in dem sie sich und ihrer Umwelt mit Achtung begegnen. Ganztagsschulen bieten jedoch in vieler Beziehung Zeit für mehr: Zeit, um sein eigenes Lerntempo zu entdecken und gut zu nutzen. Zeit, um seine Stärken auszubauen und Unterstützung dabei zu bekommen, an den eigenen Schwächen zu arbeiten. Zeit, um mit anderen Kindern zu lernen, zu spielen und den Bedürfnissen des eigenen Körpers gerecht zu werden. Zeit, um erwachsene Menschen kennen zu lernen, die nicht die eigenen Eltern und Lehrkräfte sind, sondern ihre besonderen Stärken in Bereichen wie Kunst, Umweltschutz, Pizzabacken oder Wissenschaft haben und immer weiter lernen wollen. Und diese Zeit wollen immer mehr Eltern für ihre Kinder in der Schule gut genutzt wissen.

In den letzten Jahren haben Bund und Länder gemeinsame Anstrengungen unternommen, um Ganztagsschulen auszubauen und auch qualitativ weiterzuentwickeln. Die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) wurde von Bund und Ländern damit betraut, diesen Prozess zu begleiten und einen Erfahrungstransfer von der Wissenschaft in die Praxis der Schulen und zwischen den Bundesländern sicherzustellen. Sie setzt sich für eine stärkeorientierte Ganztagsschulentwicklung ein, die zum Ziel hat, Schulen – ausgehend von ihren Ressourcen – zu guten, stärkenden Orten für Kinder und Jugendliche werden zu lassen. Mit dem Programm Ideen für mehr! Ganztägig lernen. (*www.ganztaegig-lernen.de*) bietet die DKJS seit Herbst 2004 ein Unterstützungssystem für alle Schulen an, die ganztägige Bildungsangebote entwickeln, ausbauen und qualitativ verbessern wollen.

Besonders erfreulich ist es, dass das Programm Transfer-21 mit „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ein ganzheitliches Konzept vorlegt, das auf einen ressourcenfreundlichen Umgang bei Schulentwicklungsprozessen und das Anregungspotenzial außerschulischer Experten setzt. Es eröffnet vielfältige Optionen für eine Zusammenarbeit vor allem mit Ganztagsschulen. Da eine Einführung in das Projektlernen an Ganztagsschulen für außerschulische Fachkräfte bisher weitgehend fehlte, ist dieser sehr informative Leitfaden „Herzlich willkommen in der Schule“ des Programms Transfer-21 besonders hilfreich. Er schließt eine Lücke, indem er außerschulischen Fachkräften Wege aufzeigt, wie sie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen einsetzen können. Durch die Zusammenstellung aller wesentlichen Informationen rund um den Schulalltag ist er zugleich ein nützliches Nachschlagewerk.

Schön ist: Es macht Freude, den Leitfaden zu lesen. Das Schönste wäre: Er findet viele Leserinnen und Leser, die Schulen auf dem Weg zu Ganztagsschulen tatkräftig unterstützen. Wir empfehlen diesen Leitfaden auf jeden Fall zur intensiven Nutzung!

Dr. Heike Kahl

1. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der (Ganztags-)Schule

1.1 Was bedeutet BNE?

Aufgabe von BNE ist es, Umweltbildung, Wirtschaftslehre und soziale Aspekte vernetzt und global zu betrachten und in einem neuen Konzept zusammenzuführen.

Unter dem Motto **„Global denken – lokal handeln“** sollen Lernangebote gemacht werden. Dafür müssen Lerninhalte erarbeitet werden. Diese Inhalte setzen an der Umgebung und den Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen an.

Für diese Aufgabe stehen die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Kinder und Jugendliche sollen lernen, erfolgreich zu wirtschaften, in ökologischer und sozialer Verantwortung.

Dafür sind neue Ansätze des Unterrichtens notwendig:

- Die Schülerinnen und Schüler werden an der Gestaltung und Auswahl von Unterrichtsthemen beteiligt.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen, gemeinsam mit anderen Lösungen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung zu entwickeln.
- Es soll übergreifend zwischen den verschiedensten Fächern und Lernangeboten gearbeitet werden.
- Projektarbeit steht im Vordergrund.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen „selbst gesteuert“.
- Fördern der Eigeninitiative.
- Arbeiten in Teams.

Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben. Zukunftsfähig wirtschaften bedeutet also: Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen.

Die jungen Menschen erkennen, wie sie ihren Beitrag für die Zukunft einbringen und sich weiterentwickeln können. Sie erfahren, wie sie das Gelernte auf neue Situationen übertragen können.

Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung
Wissen veraltet. Deshalb wird der Erwerb von Kompetenzen immer wichtiger. Die aktuelle pädagogische Diskussion beschäftigt sich mit der Vermittlung von **Kompetenzen** (der Begriff hier als pädagogischer Fachbegriff gemeint). In diesem Zusammenhang wurde als Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung die Vermittlung von **Gestaltungskompetenz** formuliert.

Das Konzept der Gestaltungskompetenz für die BNE wurde in einer ersten Phase im Programm „21“ entwickelt und in 15 Bundesländern an 200 Schulen erfolgreich umgesetzt.

Die Ergebnisse werden mit Hilfe des Anschlussprojektes Programm Transfer-21 in die Breite getragen.

Was ist unter Gestaltungskompetenz zu verstehen?
Ziel der Gestaltungskompetenz ist es:

- zukunftsrelevante Probleme lösen zu können;
- über spezifische Handlungsfähigkeiten zu verfügen.

Gestaltungskompetenz heißt, über Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensbestände zu verfügen, die **Veränderungen im Bereich ökonomischen, ökologischen und sozialen Handelns** möglich machen, ohne dass diese Veränderungen immer nur eine Reaktion auf vorher schon erzeugte Probleme sind.
Also nicht nur reagieren!
Mit der Gestaltungskompetenz kommt die Zukunft, die Variation des Möglichen, aktives Modellieren und Mitgestalten in den Blick.

www.transfer-21.de

Das Ziel, die Gesellschaft im Sinne nachhaltiger Entwicklung verändern zu können, ist als langfristiges Bildungsziel zu sehen.
Um den Begriff Gestaltungskompetenz besser zu verdeutlichen, wird eine Gliederung in so genannte **Teilkompetenzen** vorgenommen.

Im Folgenden betrachten wir die zehn Teilkompetenzen und die daraus resultierenden Aufgaben für die Schule näher.

Die nachfolgenden Tabellen 1 und 2 sind relativ theoretisch, aber wichtig. Sie enthalten einige Fachbegriffe, die erläutert werden. Lassen Sie sich nicht entmutigen. Sie haben auch die Möglichkeit, die Tabellen zu überspringen und erst später zu betrachten, z. B. wenn Sie die Praxisbeispiele in Kapitel 4 gelesen haben.

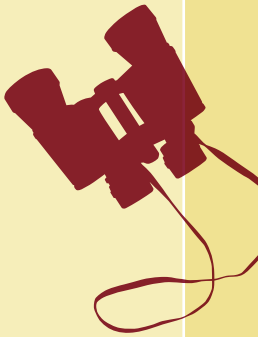
Zielbetrachtung der Bildung für nachhaltige Entwicklung
Welche Kompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler im Verlauf ihrer Schulzeit erlangen? In welcher Weise kann das von Ihnen geplante Thema dazu beitragen? In der folgenden Tabelle sind zehn Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz zusammengestellt.

Orientierungshilfe Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Sekundarstufe 1 – Begründung, Kompetenzen, Aufgabenbeispiele:
www.transfer-21.de/daten/materialien/Orientierungshilfe/Orientierungshilfe_Kompetenzen.doc

Tabelle 1: Die Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz und ihre Vermittlung

Teilkompetenz der Gestaltungskompetenz	Hinführung zu den Teilkompetenzen	Geeignete Methoden
Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen	Können die Schülerinnen und Schüler wichtige Punkte in den Perspektiven unterschiedlicher Kulturen erkennen, diese würdigen und verständnisorientiert nutzen?	Situiertes Lernen, Rollenspiele, Puppenspiele, Recherchen, Informationsbeschaffung und -auswertung, Interviews, Schülerfirmen
Vorausschauend denken und handeln	Wird über die Zukunft nachgedacht? Wird die Gegenwart aus der Zukunftsperspektive betrachtet? Entwickeln die Schülerinnen und Schüler Visionen vom Leben in der Zukunft im Sinne der Nachhaltigkeit? Werden Zukunftsentwürfe mit dem aktuellen Handeln in Beziehung gesetzt?	Fantasiereisen, Ideenwettbewerbe, kreatives Schreiben, Zukunftswerkstätten, Erstellen von Zeichnungen oder Collagen vom Leben in der Zukunft, Modellbau, Denkspiele (was wäre wenn …), Szenariotechnik, Planspiele, Rollenspiele …
Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln	Können die Schülerinnen und Schüler Probleme erkennen, Fragen formulieren und fachübergreifend denken? Finden sie eigene Lösungswege und können Gelerntes in ähnlichen Zusammenhängen verwenden? Können sie Konzepte der Nachhaltigkeit z. B. in den Bereichen Technik, Ökonomie, Handel, Mobilität, Konsum und Freizeit anhand einzelner Beispiele darstellen?	Projekte, entdeckendes Lernen, Lernen an Stationen, Werkstattarbeit, selbstständiges Erarbeiten von Fragestellungen und Lösungen, Schülerfirmen
Gemeinsam mit anderen planen und handeln können	Verfügt der Einzelne über Planungswissen? Kann das Kind planen, agieren und versucht es, Elemente des Nachhaltigkeitsdreiecks in Verbindung zu setzen? Können die Schülerinnen und Schüler bei einfachen Planungsszenarien ihre Kenntnisse über nachhaltige Entwicklung anwenden?	Projekte in Realsituationen, Exkursionen, Forschungsaktionen, Interviews, Partizipationsformen, Selbstorganisiertes Lernen, Schülerfirmen)
An Entscheidungsprozessen partizipieren können	Haben sich die Schülerinnen und Schüler im altersmäßigen Rahmen eine Methoden- und Kommunikationskompetenz angeeignet? Wissen sie, wie und wo sie an Entscheidungen teilhaben können? Können Kinder Konflikte friedlich untereinander austragen und bewältigen, kooperieren und Beziehungen zu anderen aufbauen?	Mediation (harmonische Vermittlung im Gespräch bei privaten und sozialen Konflikten), Gesprächskreise, Rituale, Übungen zur Teambildung, Einbeziehung außerschulischer Partner und Lernorte, Nutzung neuer Technologien

Einige Methoden werden in Kapitel 3 erläutert. Andere stellen eine Anregung dar.

Teilkompetenz der Gestaltungskompetenz	Hinführung zu den Teilkompetenzen	Geeignete Methoden
Andere motivieren können, aktiv zu werden	Werden in Unterricht und Schulleben Anlässe geboten, um nachhaltige Verhaltensweisen und Lebensstile erlebbar zu machen, und haben die Schülerinnen und Schüler durch ihre Tätigkeit erfahren, dass es sich lohnt und Spaß macht, sich für eine Sache einzusetzen? Haben sie mit ihren Tätigkeiten andere unterstützt und dafür Anerkennung erfahren? Werden die Angebote gezielt nach Erlebniswert und Attraktivität für Schülerinnen und Schüler ausgewählt? Sind die Kinder und Jugendlichen bereit, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen? Können die Kinder und Jugendlichen ihr Wissen zu Motivationstechniken vertiefen und weitergeben?	Ausstellungen, Werbeaktionen, Wettbewerbe, Pressearbeit, Fifty-Fifty-Projekte, Wandzeitungen, Internetauftritte, Gestaltung von Festen und Feiern, generationsübergreifende Hilfsaktionen, Schülerfirmen 
Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können	Können die Schülerinnen und Schüler kulturelle Verhaltensweisen erkennen und reflektieren? Können sie sich selbst wahrnehmen? Können sie ihr Leben und ihre Erlebnisse mit dem Leben anderer Bevölkerungsgruppen vergleichen?	Wahrnehmungsspiele, vor allem die selten gewordene sinnliche Wahrnehmung, wie Stille, Dunkelheit oder körperlich harte Arbeit, Philosophieren, Analysieren, szenisches Spiel, Reiseberichte über andere Völker, handlungsorientierte Tätigkeiten, wie Kochen oder Spielen
Selbstständig planen und handeln können	Können die Kinder selbstständig planen, agieren und versuchen sie, Elemente des Nachhaltigkeitsdreiecks in Verbindung zu setzen? Können die Schülerinnen und Schüler bei einfachen Planungsszenarien ihre Kenntnisse über nachhaltige Entwicklung anwenden?	Projekte in Realsituationen, Exkursionen, Forschungsaktionen, Interviews, Partizipationsformen, Selbstorganisiertes Lernen, Schülerfirmen
Empathie und Solidarität für Benachteiligte zeigen können	Können sich die Kinder und Jugendlichen in die Lebenssituation anderer Menschen einfühlen? Kennen die Schülerinnen und Schüler die Begriffe Solidarität, Gerechtigkeit und Gemeinschaftsgefühl und die Probleme der Einen Welt? Zeigen sie ihren Möglichkeiten entsprechende, kindgemäße Lösungen auf? Wird am Beispiel von nachvollziehbaren Problemen des Fairen Handels bei den Schülerinnen und Schülern vertieft?	Partnerschaften, Hilfsaktionen, Fair-Trade-Projekte, Briefaustausch, E-Mail-Kontakte, Eine-Welt-Frühstück, Patenschaften, Streitschlichter, gemeinwesenorientiertes Lernen …
Sich motivieren können, aktiv zu werden	Spielt das individuelle Wohlfühlen bei der Planung und Durchführung von schulischen Vorhaben eine Rolle? Haben die Schülerinnen und Schüler durch ihre Tätigkeit erfahren, dass es Spaß macht, sich für eine Sache einzusetzen? Haben sie für Ihr Tun Anerkennung erfahren? Sind die Kinder und Jugendlichen bereit, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen?	Ausstellungen, Werbeaktionen, Wettbewerbe, Pressearbeit, Fifty-Fifty-Projekte, Wandzeitungen, Internetauftritte, Gestaltung von Festen und Feiern, generationsübergreifende Hilfsaktionen, Schülerfirmen

Das Konzept der Gestaltungskompetenz ist anschlussfähig an internationale Diskussionen im Bildungsbereich. Als Beispiel seien die drei Kompetenzbereiche der OECD (verantwortlich für PISA) genannt, denen neun Schlüsselkompetenzen zuzuordnen sind.

Tabelle 2: Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz und Kompetenzen der OECD (2005)*

Klassische Kompetenzbegriffe	Kompetenzkategorien laut OECD (2005)	Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz
Sach- und Methodenkompetenz	**Interaktive Anwendung von Medien und Mitteln** Fähigkeit zur interaktiven Anwendung von Sprache, Symbolen und Text Fähigkeit zur interaktiven Nutzung von Wissen und Informationen Fähigkeit zur interaktiven Anwendung von Technologien	Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen Vorausschauend denken und handeln Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
Sozialkompetenz	**Interagieren in heterogenen Gruppen** Die Fähigkeit, gute und tragfähige Beziehungen zu anderen Menschen zu unterhalten Kooperationsfähigkeit Fähigkeit zur Bewältigung und Lösung von Konflikten	Gemeinsam mit anderen planen und handeln können An Entscheidungsprozessen partizipieren können Andere motivieren können, aktiv zu werden
Selbstkompetenz	**Eigenständiges Handeln** Fähigkeit zum Handeln im größeren Kontext Die Fähigkeit, Lebenspläne und persönliche Projekte zu gestalten und zu realisieren Wahrnehmung von Rechten, Interessen, Grenzen und Erfordernissen	Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können Selbstständig planen und handeln können Empathie und Solidarität für Benachteiligte, Arme, Schwache und Unterdrückte zeigen können Sich motivieren können, aktiv zu werden

*OECD (2005): *The Definition and Selection of Key Competencies*

Schnell wird deutlich, dass sich daraus ganz konkrete Ziele, Inhalte und Aufgaben für **alle Schulformen** ableiten lassen. Ausgehend von einem ganzheitlichen Erziehungsansatz ergibt sich folgerichtig, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung selbstverständlich ein Thema auch für die Ganztagsschule ist.

Orientierungsrahmen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK), Heft 69, 1998, Link: *www.blk-bonn.de/papers/heft69.pdf*

1.2 Was kann ich zu BNE beitragen?

Das weite Feld der BNE bietet so viele Ansatzpunkte, dass alle Berufsgruppen, die Vertreter der meisten Vereine und Verbände dieses Thema aufgreifen können. So kommen Aktualität und Lebensnähe in die Schule, das Schulleben wird bereichert und die Schule öffnet sich gegenüber ihrem Umfeld.

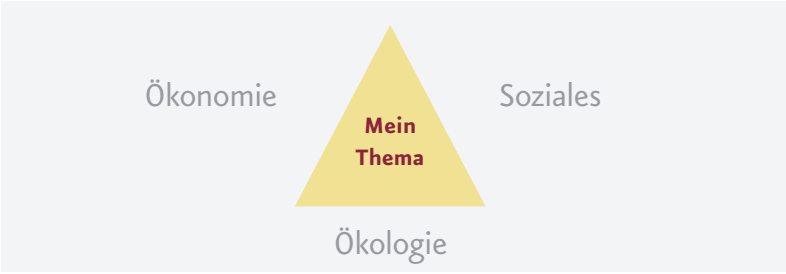
Neben dem normalen Fachunterricht besteht an Ganztagsschulen in besonderer Weise die Möglichkeit zur Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften. Diese müssen nicht in einem direkten Zusammenhang mit Schulfächern stehen und können von Lehrkräften wie auch von außerschulischen Partnerinnen und Partnern geleitet werden. Sie können Unterrichtsfächer ergänzen, aber auch das außerschulische Leben der Kinder und Jugendlichen in vielfältiger Weise unterstützen. So kann beispielsweise eine „Ernährungs-AG" als Langzeitprojekt nicht nur „Kochen lernen" bieten. Sie kann auch eine gesunde Ernährung und gesunde Lebensweise verdeutlichen, preisbewusstes Einkaufen üben, die Augen öffnen für saisonal bedingte Angebote sowie für fair gehandelte und Produkte aus der Region. In diesem Zusammenhang können die regulären Schulfächer (möglichst in Absprache mit den Lehrkräften) unterstützt und ergänzt werden, zum Beispiel mit folgenden Themen:

In Kapitel 4 „BNE in der Praxis" sind Beispiele zu finden, die verdeutlichen, wie außerschulische Kooperationspartner im BNE-Bereich arbeiten können.

- Kosten der Zutaten, Energieverbrauch, Zeitaufwand, Transportwege (Mathematik)
- Herkunft und Erzeugerländer, Transportwege (Erdkunde)
- Rezepte, Verpackungen und Etiketten, geschäftliche Schreiben, Interviews (Deutsch und Fremdsprachen)
- Inhaltsstoffe, chemische Vorgänge in der Küche (Chemie)
- Energieverbrauch, Temperaturen (Physik)
- Überfluss und Verschwendung, Hunger und gerechte Verteilung (Ethik und Religion)

1.3 Checkliste zur Selbstkontrolle

Was hat mein Angebot für den Unterricht mit Nachhaltigkeit zu tun?



Liebe außerschulische Fachkräfte!

Stellen Sie beim Abgleich viele Übereinstimmungen fest, dann entspricht Ihr Projekt dem Gedanken einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bei weniger Übereinstimmungen sollten Sie noch einmal überlegen, ob Ihr Projekt so weiterentwickelt werden kann, dass es der Bildung für nachhaltige Entwicklung entspricht.

Checkliste zur Selbstkontrolle
Was hat mein Angebot für den Unterricht mit Nachhaltigkeit zu tun?

1. Prüfung der Themenwahl			
	Übereinstimmung	Teilweise	Keine Übereinstimmung
Zentrale lokale oder globale Problemlage			
Längerfristige Bedeutung			
Auf breitem und differenziertem Wissen basierend			
Aussichtsreiche Handlungsmöglichkeiten für den Einzelnen			

2. Zielbetrachtung			
	Übereinstimmung	Teilweise	Keine Übereinstimmung
Weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufbauen			
Vorausschauend denken und handeln können			
Interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln können			
Gemeinsam mit anderen planen und handeln können			
An Entscheidungsprozessen partizipieren können			
Andere motivieren können, aktiv zu werden			
Die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können			
Selbstständig planen und handeln können			
Empathie und Solidarität zeigen			
Sich motivieren können, aktiv zu werden			

3. Methodenvergleich			
	Übereinstimmung	Teilweise	Keine Übereinstimmung
Wirklichkeitsnahe Probleme			
Anwendung des erworbenen Wissens			
Anwendung des erworbenen Wissens in anderen Kontexten			
Betrachtung der Probleme aus unterschiedlichen Perspektiven			
Kooperatives Problemlösen			
Selbstbestimmendes Lernen			
Handlungsorientiertes Lernen			
Lernen in Projekten			
Fachübergreifendes Lernen			
Interdisziplinäres Lernen			
Service Learning			
Methodenvielfalt im Hinblick auf den Erwerb von Gestaltungskompetenz			

Beschreibung von Methoden in 3. BNE als Lernangebot

2. Grundsätzliches zum Unterricht

2.1 Pädagogische Anmerkungen

Mit Ihrer Tätigkeit übernehmen Sie eine erzieherische Funktion. Es ist eine Erfahrungstatsache, dass in den ersten Unterrichtsstunden die Weichen für Ihr künftiges Verhältnis zu den Schülerinnen und Schülern gestellt werden. Dabei loten Kinder aus, wie weit sie bei Ihnen gehen können. Halten Sie zu Beginn die Zügel fest in der Hand, um es mit einem Bild zu sagen, und lockern Sie sie erst, wenn Sie sich durch entschlossenes Auftreten den nötigen Respekt verschafft haben. Einmal verlorenes Terrain lässt sich so schnell nicht zurückerobern! **Achten Sie auf die Einhaltung von Regeln und setzen Sie wo nötig Grenzen!** Das hat nichts mit „Gängeln" zu tun und ist für ein frohes und erfolgreiches Arbeiten mit Kindern nötig. Eine hilfreiche und lesenswerte Handreichung ist:

Gabriele Kreter: „Jetzt reicht's: Schüler brauchen Erziehung, Was die neuen Kinder nicht mehr können – und was in der Schule zu tun ist", Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH, Seelze-Velber, 2001; ISBN 3-7800-4926 0

Bitte informieren Sie sich über bereits bestehende Schul- und Klassenregeln.

„Mit der Schulklasse sicher unterwegs" ist über die Unfallkasse der Länder zu beziehen.

2.2 Stoffverteilungsplan

Eine gute Unterrichtsvorbereitung setzt voraus, dass Sie sich zunächst über den zu vermittelnden Stoff klar werden. In einer so genannten **Sachanalyse** klären und notieren Sie sich alle relevanten Fakten, das heißt, Sie schreiben sich alles auf, was mit dem Thema zu tun hat. Planen Sie nicht nur für einzelne Unterrichtsstunden, sondern über den gesamten Ihnen zur Verfügung stehenden Zeitraum. Legen Sie sich einen Halbjahresplan an, indem Sie alle Teilthemen und Lernziele notieren und diese auf die einzelnen Stunden aufgliedern.
Zudem werden Sie in der Regel zu einem Stundenthema weit mehr sagen können, als in einer Unterrichtsstunde abgehandelt werden kann.

2.3 Unterrichtsvorbereitung

Was sollen die Kinder in dieser Stunde lernen? Diese Frage müssen Sie sich selbst stellen, und Sie müssen sich dabei auch darüber klar werden, wie das Erreichen dieser **Lernziele** sinnvoll überprüft werden kann. Sie müssen den zu behandelnden Stoff den zeitlichen Rahmenbedingungen und dem Alter, den Fähigkeiten und Kenntnissen der Schülerinnen und Schüler anpassen. Überlegen Sie sich, was Sie den Schülern inhaltlich an Lernstoff vermitteln möchten und welche inhaltlichen Lernziele bzw. Kompetenzen sie dadurch lernen sollen. Ein Beispiel mag das Gesagte verdeutlichen:

„Die Schüler/innen sollen ein Rezept für Kartoffelpuffer kennen lernen“, wäre eine nicht sehr hilfreiche Formulierung. Besser, da auch überprüfbar, wäre:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen unser Rezept für Kartoffelpuffer aufschreiben.
- Sie sollen die einzelnen Zutaten und Arbeitsschritte in der richtigen Reihenfolge nennen können.
- Sie sollen selbstständig Kartoffelpuffer aus rohen Kartoffeln herstellen können.
- Einkauf von Produkten unter regionalen und ökologischen Aspekten.

Um Ihre Lernziele zu erreichen, brauchen Sie **Unterrichtsmaterialien**. Dies sind nicht nur Bücher und Hefte. Machen Sie sich in Ihrer Planung klar, was Sie alles brauchen werden, und notieren Sie es sich – auch kleine Nebensächlichkeiten, denn die werden Sie am leichtesten vergessen. Um beim Beispiel Kartoffelpuffer zu bleiben, hier eine (möglicherweise unvollständige) Auflistung, bei der Mengenangaben entsprechend den Schülerinnen und Schülern zu ergänzen wären:
Kartoffeln, Eier, Lauch, Fett/Öl, Salz, Pfeffer, Schälmesser, Kartoffelreibe, Pfannen, Tüte für Schalen, Teller, Besteck, Servietten, Arbeitsblätter, (farbige) Kreide, Tageslichtprojektor, Folie und Folienschreiber, Kochbuch, …

Um Ihre Materialien sinnvoll einzusetzen, wenden Sie bestimmte **Methoden (s. Kapitel 3)** an. Wichtig ist, dass Sie während einer Unterrichtsstunde mehrfach die Methode wechseln. So würde zum Beispiel der Versuch, einen 45-minütigen Vortrag zu halten, in den meisten Fällen lange vor Ablauf der Stunde im Chaos enden. Lassen Sie möglichst oft die Schülerinnen und Schüler aktiv werden. Setzen Sie Methoden ein, bei denen selbstständiges Arbeiten bevorzugt wird.

Der adäquate Methodeneinsatz wird Ihnen leichter fallen, wenn Sie Ihre Lehrangebote in einzelne **Schritte** einteilen. Diese können beispielsweise sein:

- Einstieg / Hinführung / Einleitung
- Erarbeitung / Problemlösung
- Ergebnissicherung / Zusammenfassung / Veröffentlichung
- Übung / Anwendung / schriftliche oder mündliche Überprüfung / Test

Lernangebot
Es empfiehlt sich, nach dem Prinzip „Vom Konkreten zum Abstrakten“ vorzugehen. Beschäftigen Sie sich zum Beispiel mit der Kartoffelpflanze, so könnten Sie zuerst die reale Pflanze präsentieren. Das kann Neugierde wecken und dazu motivieren, die Pflanze untersuchen zu wollen (Unterrichtseinstieg), doch muss den Kindern dabei natürlich auch klar gemacht werden, was Sie damit in dieser Stunde erreichen wollen (Problemstellung und Zielvorgabe). Bilder und/oder Zeichnungen würden als Nächstes bestimmte Sachverhalte besonders herausstellen. Das wäre schon weniger konkret, wäre aber bei der Erarbeitung oder Lösung bestimmter Fragen und Probleme wohl hilfreich. Als Ergebnissicherung könnten zum Schluss ein Text oder einige Merksätze formuliert und aufgeschrieben werden. Das wäre die Abstraktion.

Selbstverständlich ist es nicht sinnvoll, sich in jeder Stunde zwanghaft an eine wie oben aufgeführte Reihenfolge der Unterrichtsschritte halten zu wollen. Wichtig ist es, auf die Kinder einzugehen.

Eng mit den Schritten verknüpft ist eine exakte **Zeitplanung** für die Lerneinheit. Mit der Zeit werden Sie ein Gefühl dafür entwickeln, wie lange Sie für welches Vorhaben brauchen werden; am Anfang Ihrer Tätigkeit sollten Sie sich jedoch eine grobe Zeitplanung für jeden Schritt und eventuell auch weitere

Untergliederungen notieren. Planen Sie flexible Phasen ein für den Fall, dass Sie zu schnell oder zu langsam vorankommen. Das können beispielsweise kleine Übungs- oder Wiederholungsphasen sein, die Sie je nach Bedarf streichen oder durchführen. Behalten Sie stets im Auge, dass Sie mit Ablauf der Stunde Ihre **Lernangebotsziele** erreicht haben sollten. Es ist sowohl für die Kinder als auch für Sie frustrierend, das Lehrangebot vor dem vorgesehenen Ende, vor einem Ergebnis, auf das die ganze Zeit hingearbeitet wurde, abbrechen zu müssen, weil der Schulbus nicht warten kann.

2.4 Sozialformen und Methoden im Lernangebot

Abhängig vom Stoff sollte ein Wechsel zwischen verschiedenen Sozialformen/Methoden stattfinden.

2.4.1 Sozialformen

Zu nennen wären hier:

- **Gruppenarbeit**: Die Klasse wird in Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe bearbeitet gemeinsam eine Aufgabe. Die Aufgaben können für alle Gruppen gleich oder unterschiedlich sein, wodurch unter anderem besser auf individuelle Stärken und Schwächen eingegangen werden kann.
- **Partnerarbeit**: Wie Gruppenarbeit, jedoch arbeiten nur zwei Schülerinnen und/oder Schüler zusammen.
- **Einzelarbeit**: Jedes Kind arbeitet für sich; gut geeignet für individuelle Förderung, aber auch für Vor- und Nachbereitung oder arbeitsteiliges Vorgehen bei Projekten.

Die genannten Formen sind besonders bei gemischten Schülergruppen von Vorteil, da dem Leistungsstand entsprechende Aufgaben gestellt werden können.

2.4.2 Methoden

Methoden gibt es außerordentlich viele, die hier nicht alle aufgelistet werden können (z. B. Vormachen, Vorzeigen, Vorführen, Vortragen, Schülervortrag, Unterrichtsgespräch, Stillarbeit, praktisches Tun, Rollenspiel, Planspiel, Unterrichtsgang).

Unterschieden wird:

- **Frontalunterricht**: Lehrervortrag vor der Klasse; oft verbunden mit einem lehrergesteuerten Lehrer-Schüler-Gespräch.
- **Offener Unterricht**: unterscheidet sich insbesondere vom Frontalunterricht dadurch, dass die individuellen fachlichen und überfachlichen Lerninteressen der Kinder das Lerngeschehen bestimmen und darüber hinaus auch das soziale Geschehen und die über die Lerngruppe/Klasse hinausgehenden Interaktionen – auch die außerschulischen – von den Kindern selbst geregelt werden.

3.2 Methoden der BNE

2.4.3 Sonstiges

Achten Sie stets genau auf das, was Sie sagen:

- Verwenden Sie eine dem Alter der Kinder angepasste Sprache!
- Lassen Sie sich nicht zum so genannten Lehrerecho verleiten, d. h. wiederholen Sie nicht die Antworten der Kinder!
- Hinweise und Impulse sind oft besser als Fragen! Animieren Sie die Kinder zum Fragen.
- Geben Sie nur eine Anweisung / einen Auftrag in einem Satz! Erst nach der Ausführung erteilen Sie den nächsten Auftrag! (Beispiel: „Schlagt bitte euer Heft auf." – „Schreibt die Überschrift.") Gleiches gilt für Fragen: Nur eine Frage in einer Formulierung!
- Keine langen Vorträge! Aber spannende Geschichten, gut vorgelesen, können auch etwas länger sein.
- Geben Sie nichts Falsches vor! Raten bringt nichts, und das Falsche prägt sich ein.
- Praktisches Tun sollte im Vordergrund stehen, gemäß dem chinesischen Sprichwort: „Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es wissen. Lass es mich tun, und ich werde es können." Praktisches Tun kann durchaus auch die Bearbeitung von Arbeitsblättern oder die Lösung von Aufgaben bedeuten.
- Sparen Sie nicht mit Lob! Das gilt für alle Altersstufen und ist nicht nur als mündliches Lob zu verstehen. Entsprechende schriftliche Anmerkungen im Heft und bei den jüngeren Kindern Stempel und Sternchen können Wunder wirken.
- Schenken Sie jenen Schülerinnen und Schülern nicht übermäßig Aufmerksamkeit, die durch negative Verhaltensweisen auffallen wollen. Verstärken Sie dagegen positive Verhaltensweisen, zum Beispiel durch Lob, und betrauen Sie diese Kinder und Jugendlichen mit ehrenvollen Ämtern wie Tafeldienst oder Hefte einsammeln und austeilen.

3. BNE als Lernangebot – Tipps, Methoden, Hinweise

3.1 Hier eine kurze Einführung

Ein Grundprinzip der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist das **fachübergreifende Arbeiten bzw. Fächer verbindende Lernangebote.**
Diese Arbeitsform ist in den Kursen, den Projekten der Ganztagsschule besonders beliebt, denn die meisten Angebote sind nicht eindeutig einem Fach zuzuordnen.

Fachübergreifendes Arbeiten: Das einzelne Fach steht im Mittelpunkt. Von dort ausgehend werden weitere Blickweisen auf ein zu bearbeitendes Thema eröffnet. Fächer verbindende Lernangebote: Ein Thema, das von einzelnen Fächern in seiner Mehrperspektivität nicht oder nur teilweise erfasst werden kann, steht im Mittelpunkt.

Ein weiteres Prinzip ist das der **Partizipation**. Besonders Projekte im Ganztag bieten hier die Möglichkeit, Beteiligung an Entscheidungsprozessen zu üben und eigene Vorstellungen und Ideen einzubringen. Geeignet sind Themen- und Handlungsfelder, die auf Schülerbeteiligung setzen:

- Schulfreiflächen
- Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen
- Gesunde Ernährung und Verpflegung
- Gesundheitsförderliche Schule
- Eine-Welt-Themen (Fairer Handel, Schulpartnerschaften)
- Lernpartnerschaften Schule-Wirtschaft

Kennzeichen von Schulen, an denen BNE umgesetzt wird, sind zudem **innovative Schulstrukturen**. Die Schulen kooperieren mit außerschulischen Partnern in den Kommunen, Nachbarn aus Verbänden oder der Wirtschaft.

3.2 Methoden der BNE

Wer Lernangebote der BNE initiieren möchte, arbeitet mit vielfältigen Methoden und Sozialformen. **Situiertes Lernen** spielt hierbei eine große Rolle. Beim Situierten Lernen geht man davon aus, dass Wissen aus der Wechselwirkung zwischen dem Kind und der Lernumgebung entsteht. Dabei werden vor allem die Methoden des offenen Unterrichts wie Lernen an Stationen und Projektorientiertes Lernen genutzt. Aber es gibt auch noch andere Methoden wie Selbstorganisiertes Lernen (SOL), Zukunftswerkstatt, Syndromansatz, Planspiele, Service Learning und nachhaltige Schülerfirmen, die im Folgenden exemplarisch beschrieben werden.

Werkstattmaterialien: In Form eines Leitfadens werden praktische Erfahrungen, Planungsunterlagen und Unterrichtsmaterialien dokumentiert und bieten eine beispielhafte Orientierung für die Umsetzung der Thematik in die eigene Unterrichtspraxis. Die Materialien richten sich vorrangig an die Sekundarstufe der allgemein bildenden Schulen und außerschulische Lernorte. Zu finden sind sie unter: *www.transfer-21.de*

Lernen an Stationen
Lernen an Stationen – in der Literatur findet man auch die Begriffe Lern- und Übungszirkel, Lernstraße, Lernparcours, Stationenlernen – fand in den letzten Jahren verstärkt Eingang in die Unterrichtspraxis.

Lernzirkel sind heute so konzipiert, dass

- nicht alle Stationen verpflichtend sind,
- einer Neigungs- und Leistungsdifferenzierung Rechnung getragen wird,
- Schülerinnen und Schüler die Reihenfolge des Arbeitsprogramms eigenverantwortlich festlegen,
- unterschiedliche Sozialformen (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit) angewandt werden können,
- die Arbeitszeit an den jeweiligen Stationen von Schülerinnen und Schülern festgelegt wird.

Im Vergleich zu anderen Formen des offenen Unterrichts räumt das Stationenlernen der Lehrperson eine stärkere inhaltliche Lenkung ein und misst den Kindern ein hohes Maß an Freiheiten und Eigenverantwortung zu.

Zentraler Punkt ist ein im Arbeitsplan ausgewiesenes Thema. Dieses ist durch die Lehrkraft in Teilthemen gegliedert, die als farbig gekennzeichnete Stationen im Klassenraum aufgebaut sind. Einzelne Stationen können als Pflicht- oder freiwillige Stationen ausgewiesen sein, an anderen kann nach Leistung oder Neigung inhaltlich oder methodisch bezogen auf das Materialangebot differenziert werden.

Verlangt die Erledigung einer Arbeit an einer Station, dass eine andere Station zwangsläufig oder vernünftigerweise bearbeitet sein sollte, so ist dies auf dem so genannten „Laufzettel“ entsprechend gekennzeichnet. Dieser dient einerseits den Kindern bei der Organisation ihrer Arbeit, aber auch der Lehrkraft, die hier den Arbeitsfortschritt des Schülers auf einen Blick erkennen kann.

Die Phasen beim Lernen an Stationen:

- **Anfangsgespräch**: Die Schülerinnen und Schüler werden in das Thema eingeführt, Grundlagen werden geschaffen.
- **Rundgang mit den Augen**: Die Schülerinnen und Schüler erfahren, was an den einzelnen Stationen zu erwarten ist.
- **Einweisung**: Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Laufzettel, auf dem Pflicht- und freiwillige Aufgaben gekennzeichnet sind, die in einem von der Lehrkraft festgelegten Zeitrahmen zu erledigen sind. Der Einstieg in den Zirkel ist von jeder Station aus möglich.

Der Schwierigkeitsgrad ist so gewählt, dass jedes Kind Erfolgserlebnisse haben kann (Differenzierung nach Neigung und Leistung). Die Lehrperson beobachtet, berät und hilft.

- **Arbeit an den Stationen**: Die Schülerinnen und Schüler legen selbst die Reihenfolge ihrer Bearbeitung fest und teilen ihre Zeit individuell ein. Die Stationen sind so aufbereitet, dass an einigen Einzel-, Gruppen- oder Partnerarbeit möglich ist und die Schüler die für sie und von der Sache her nahe liegende Sozialform auswählen können. Den Schülerinnen und Schülern ist an den Stationen die Möglichkeit der Eigenkontrolle gegeben.
- **Schlussgespräch**: Dies findet nach dem intensiven, eigenverantwortlichen Arbeiten statt; Ergebnisse werden vorgestellt, wenn nötig berichtigt, zusammengefasst, vertieft und gewürdigt.

PZ-Information 4/96, Mit Freuden lernen. Offene Unterrichtsarbeit 4. Lernen an Stationen, Bad Kreuznach 1996. Dieses Heft enthält auch praktische Beispiele.

Projektorientiertes Lernen

Projektorientiertes Lernen oder Projektunterricht kann als Erfahrungslernen bezeichnet werden. Es soll vor allem den auf die traditionellen Fächer verengten Unterrichtsstoff um Themen „aus dem wirklichen Leben" erweitern und weitere Lern- und Entfaltungsmöglichkeiten für die Schüler schaffen.

Merkmale:

- **Situationsbezug**: Gegenstand der Projektarbeit sind Aufgaben oder Probleme, die sich aus dem Leben ergeben.
- **Orientierung an den Interessen**: Schülerinnen und Schüler haben Vorerfahrungen aus ihrer Alltags- und Lebenswelt, die bestimmte Interessen und Präferenzen begründen.
- **Gesellschaftliche Praxisrelevanz**: Projekte können schulisches Lernen in einen gesellschaftlichen Bezug setzen. Im Idealfall greifen die Projektbeteiligten in lokale oder regionale Entwicklungen ein und verändern ein bisschen gesellschaftliche Wirklichkeit.
- **Zielgerichtete Projektplanung**: Im Projektunterricht soll durch die Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler bei der Entscheidung über Ziele und die dabei zu erwerbenden Qualifikationen ermöglicht werden, dass die Projektbeteiligten diese Ziele für sich selbst als erstrebenswert ansehen.
- **Produktorientierung**: Ein Produkt im Projektunterricht ist nicht vergleichbar mit einem durch eine Klassenarbeit überprüfbaren Lernerfolg. Es ist der Gebrauchswert eines als sinnvoll, wichtig und nützlich erachteten Arbeitsergebnisses.
- **Einbeziehen vieler Sinne**: Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte versuchen gemeinsam unter Einbeziehung möglichst vieler Sinne etwas zu tun, zu praktizieren, zu (er)arbeiten.
- **Soziales Lernen im Projekt**: Der selbst zu entwickelnde organisatorische Rahmen für unterschiedliche Tätigkeiten der Projektteilnehmer erzwingt gegenseitige Rücksichtnahme und Kooperation.
- **Interdisziplinarität**: Projektunterricht überschreitet Fächergrenzen, obwohl er auch im Fachunterricht möglich ist. Es geht bei diesem interdisziplinären Arbeiten aber darum, ein Problem, eine Aufgabe in ihrem komplexen Lebenszusammenhang zu begreifen und sie sich im Schnittpunkt verschiedener Fachdisziplinen vorzustellen.

In seiner praktischen Organisation lässt sich der Projektunterricht in eine bestimmte Abfolge von Phasen gliedern:

- Projektinitiative, die von den Schülern oder der Lehrkraft ausgehen kann.
- Auseinandersetzung mit der Projektinitiative, die in einer Projektskizze enden soll.
- Gemeinsame Entwicklung des Betätigungsfeldes (Festlegung, wer wie was tut; Betätigungsfeld bedeutet nicht nur die Entwicklung einer Gliederung, sondern es werden alle Aktivitäten festgelegt: Lesen, Schreiben, Interviewen, Sammeln, Organisieren, Malen, Diskutieren).
- Projektdurchführung nach erstelltem Plan; aus diesem ergeben sich die Sozialformen: Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit.
- Von besonderer Bedeutung sind bei der Durchführung nach Bedarf Unterbrechungen der Aktivitäten für eine gewisse Zeit, damit die Teilnehmer sich gegenseitig über den Stand der Dinge informieren, über das Abgelaufene oder gerade Passierende reden und organisatorische Fragen regeln können.
- Projektabschluss: Ein Projekt wird mit einem Produkt abgeschlossen. Denkbar sind beispielsweise Dokumentation, Ausstellung, Elternabend, praktisches Erzeugnis (Kuchen, Marmelade, Abendessen). Das Projektergebnis wird mit der Projektinitiative verglichen und bildet mit neuen Problemstellungen den Auftakt zu weiterführenden Vorhaben.

PZ-Information 8/2001, Mit Freuden lernen. Offene Unterrichtsarbeit. Projektorientiertes Lernen, Bad Kreuznach 2001. Dieses Heft enthält auch praktische Beispiele.

SOL (Selbstorganisiertes Lernen)
Im Rahmen der vorgegebenen Strukturen sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Lernprozesse eigenständig zu ordnen und zu strukturieren, das heißt, in zunehmendem Maß selbst zu organisieren. Der Individualität der Lernprozesse wird ein möglichst großer Spielraum eingeräumt. Dieser Spielraum wird ständig erweitert, bis die Lerner in der Lage sind, ihren Lernprozess selbst zu organisieren, sodass der Lehrende zunehmend seine neue Rolle als Unterrichtsarrangeur und Lernberater einnehmen kann. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Lerninhalte zusätzlich um den Erwerb methodischer, sozialer und personaler Kompetenzen erweitert.
www.lehrerfortbildung-bw.de/unterricht/sol/12_downloadbereich/sol.pdf

Zukunftswerkstatt
Die Methode soll die Fantasie anregen, um neue Ideen oder Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu entwickeln. Die Zukunftswerkstatt wird in der Regel in die Kritikphase, die Fantasie- und Utopiephase und die Realisationsphase unterteilt. Eine Zukunftswerkstatt eignet sich besonders gut für Teilnehmer, die wenig Erfahrung mit Prozessen der kreativen Entscheidungsfindung haben, wie zum Beispiel Kinder oder Jugendliche. Allerdings bedarf sie einer intensiven Vorbereitung und Betreuung durch geschulte Moderatoren. (Mehr unter *www.jungk-bibliothek.at/kreativmethoden-Dateien/frame.htm* oder *sowi-online.de/methoden/lexikon/zukunftswerkstatt-boettger.htm*)

Syndromansatz
Der Syndromansatz wurde von Wissenschaftlern entwickelt, um die krisenhaften Beziehungen zwischen Mensch und Umwelt, die durch den globalen Wandel entstehen, zu beschreiben, zu systematisieren, zu kategorisieren und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Durch diesen interdisziplinären Ansatz können auch den Schülerinnen und Schülern die komplexen Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge des globalen Wandels näher gebracht werden. In der Auseinandersetzung mit den Syndromen können ihnen ihre

Wertvorstellungen bewusst gemacht und die Möglichkeit gegeben werden, diese Wertvorstellungen zu reflektieren. Sie können eigene Mitwirkungs- und Handlungsmöglichkeiten entdecken und entwickeln, was als Schlüsselqualifikation für eine nachhaltige Lebensweise gilt.
www.transfer-21.de/daten/berlin/dokume/35synp/35mat.pdf

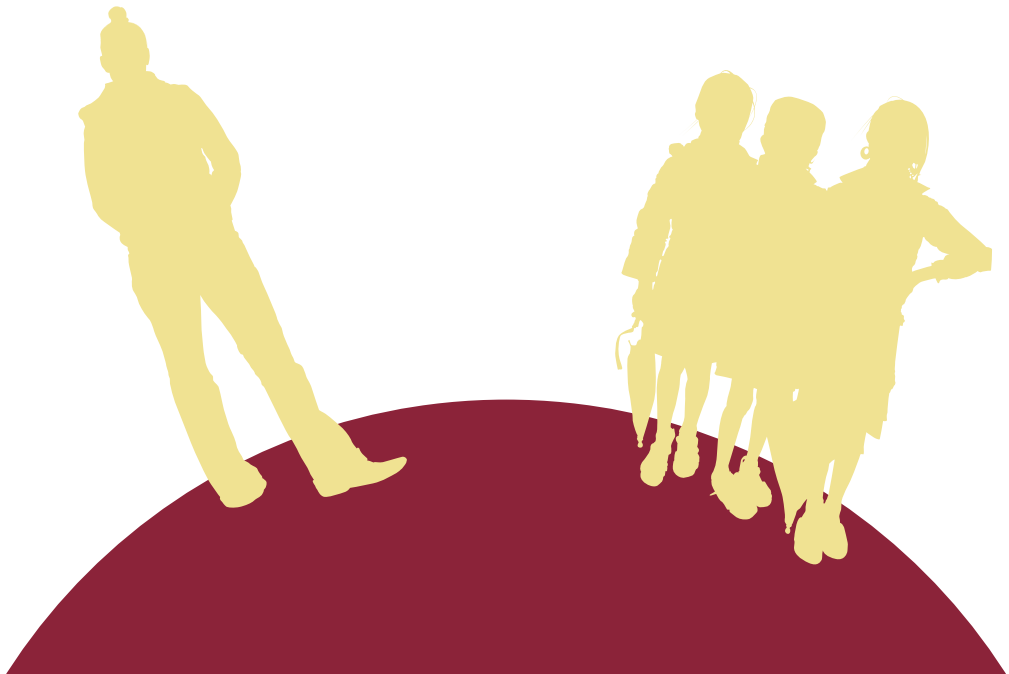
Planspiele
Ein Planspiel ist ein Lehrverfahren, bei dem am Modell einer (vereinfachten) Situation den Lernenden (in Gruppen) Handlungsentscheidungen abverlangt werden, deren Auswirkungen dann geprüft werden. (Mehr unter *www.sowi-online.de/methoden/dokumente/planspiel-loenne-ua.htm* und *www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=2113)*

Service Learning
Das Konzept des Service Learning sieht die Förderung von sozialem Engagement im Schulalltag vor und kann die sozialen Kompetenzen der Schüler stärken (z. B. Mediation an der Schule *www.bmev.de/www/documents/mediation-schule.pdf*; Beteiligung an der Lokalen Agenda 21).

Nachhaltige Schülerfirmen
In nachhaltigen Schülerfirmen produzieren Schülerinnen und Schüler Güter und Dienstleistungen zum Verkauf am realen Markt. Sie organisieren sich dauerhaft in betrieblichen Strukturen, um erfolgreich wirtschaften zu können. Zudem bringen sie aber immer wieder soziale und ökologische Überlegungen in ihr betriebliches Handeln ein, um ihre Firma zukunftsfähig und nachhaltig zu gestalten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen also erfolgreiches Wirtschaften in sozialer und ökologischer Verantwortung.

Eine wichtige Rolle bei der Erstellung der betriebswirtschaftlichen Strukturen spielt die Aufstellung eines Geschäftsplans (Businessplan). Bei seiner Erstellung werden Geschäftsidee, Marktanalysen, Marketingkonzepte, Organisations- und Personalplan, Kapital- und Finanzplanung sowie die Rechtsformen reflektiert, entschieden und umgesetzt.

Methodisches Grundprinzip bei der Arbeit in den Schülerfirmen ist das handlungsorientierte Lernen. Es kommt immer wieder zu Situationen, die für Schülerinnen und Schüler und das Lehrerkollegium neu sind und die einer Lösung bedürfen. Dieses authentische Lernen sowie das Wirtschaften am realen Markt



haben eine stark motivierende Wirkung auf die Schüler. Sie entwickeln Bereitschaft, sich in das betriebliche Geschehen einzubringen, und stärken so ihre persönlichen Fähigkeiten wie Arbeiten im Team, Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen usw. Sie reflektieren auch die ethische Dimension des Wirtschaftens. Zudem entwickeln sie Unternehmergeist und die Bereitschaft, Selbstständigkeit als eine persönliche berufliche Perspektive zu sehen.

Nachhaltige Schülerfirmen kooperieren mit der regionalen Wirtschaft. Sie haben möglichst ein Partnerunternehmen aus der gleichen Branche vor Ort, das bei der Bewältigung von Problemen hilft. Sie sind im Gespräch mit den Wirtschaftsverbänden und -organisationen vor Ort, um ihren Charakter als Lernort zu verdeutlichen.

Nachhaltige Schülerfirmen haben bei ihrem wirtschaftlichen Tun immer die sozialen und ökologischen Auswirkungen im Blick. Produkte und Produktionsprozesse bzw. die jeweiligen Dienstleistungen werden von vornherein so geplant, dass negative Auswirkungen vermieden werden oder sogar Gutes getan wird. So gibt es Schülerfirmen, die sich in globale Projekte einbringen. Nachhaltige Schülerfirmen führen jährlich ein vereinfachtes Nachhaltigkeitsaudit durch: Sie machen in einem begrenzten Bereich eine Ist-Analyse, entwickeln Verbesserungsziele und Strategien, diese Ziele zu erreichen. Dann werden die Maßnahmen umgesetzt und dokumentiert. So lernen sie vernetztes Denken im Dreieck von Wirtschaft, Umwelt und Sozialem.

Audit: Untersuchungsverfahren, das dazu dient, Prozessabläufe hinsichtlich der Erfüllung von Anforderungen und Richtlinien zu bewerten.

Am Ende der Schulzeit bekommen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schülerfirmen auf Wunsch ein Arbeitszeugnis als offiziellen Anhang zum schulischen Abschlusszeugnis. Das hat schon vielen Schülerinnen und Schülern geholfen, eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz zu finden.

Nähere Informationen zu nachhaltigen Schülerfirmen: www.nasch21.de

Sie hätten Lust, als externer Partner in einem solchen Projekt mitzuwirken, und verfügen über betriebliche Erfahrungen? Dann sind Sie prädestiniert, mit Ihren betriebswirtschaftlichen und wirtschaftsrechtlichen Kenntnissen eine solche nachhaltige Schülerfirma einzurichten oder in einer an der Schule bereits existierenden Schülerfirma ergänzend, z. B. mit einer neuen Abteilung, mitzuwirken. Die schulrechtlichen Rahmenbedingungen müssten Sie dann genau mit der Schulleitung abklären.

Gerhard de Haan, Katharine Ruf, Peter Eyerer, Rechtsfragen in Schülerfirmen, Schneider Verlag, Hohengehren 2005, ISBN: 3896769235

4. BNE in der Praxis – drei Beispiele

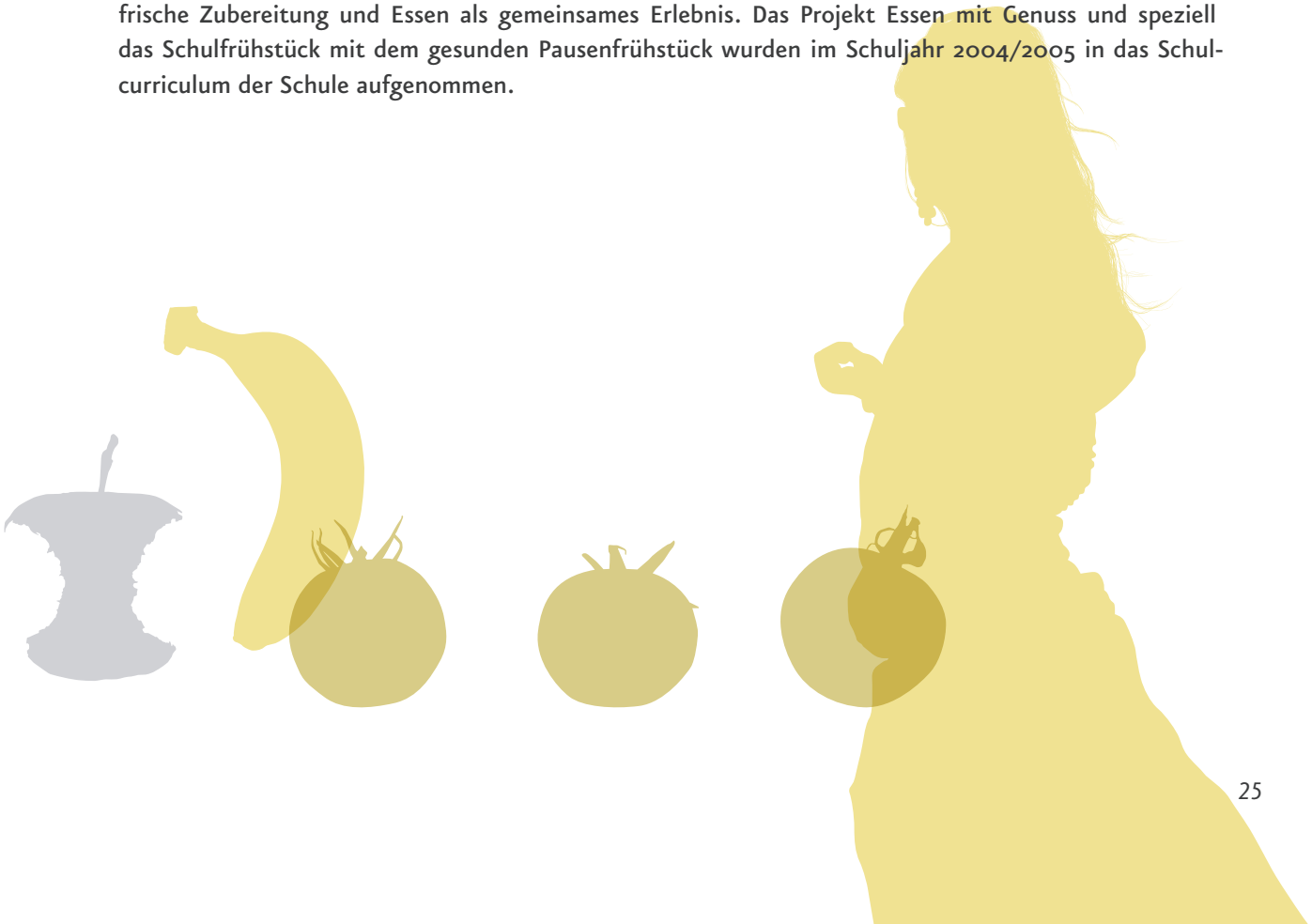
(die konkret darstellen, was BNE ausmacht, wo Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner ansetzen können, was sie konkret anbieten können)

Werkstattmaterial 41
www.transfer-21.de/index.php?p=88

4.1 Essen mit Genuss

Umwelterziehung ist seit 1996 ein Thema der Eduard-Mörike-Schule in Ulm. Viele Projekte (z. B. klimafreundliche und Energie sparende Schule) wurden in diesem Bereich durchgeführt. Ab 1999 nahm die Schule am Öko-Audit teil, um die allgemeine Umweltsituation an der Schule zu verbessern. Seit November 2000 existiert ein Umweltteam, das die Aktivitäten in diesem Bereich steuert. Die Umwelterklärung der Schule nach der EG-Öko-Audit-Verordnung wurde 2001 für gültig erklärt und in das Register der zuständigen Industrie- und Handelskammer eingetragen. Als dann feststand, dass die gesamte Schule mit dem Außengelände bis in das Jahr 2005 generalsaniert werden soll, wurde von einer Revalidierung des Öko-Audits zunächst abgesehen. Dennoch war klar, dass man im Bereich Umwelterziehung weiterarbeiten wollte, sodass man sich einigte, im Rahmen des Programms „21“ Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sinne eines Nachhaltigkeitsaudits weiterzuarbeiten. Diese Arbeit erfolgt in den thematischen Bereichen „Abfall“, „Gestaltung der Außenanlagen der Schule“ und „Ernährung / Richtig essen“. Hier wird der Schwerpunkt Ernährung („Essen mit Genuss“) näher betrachtet.

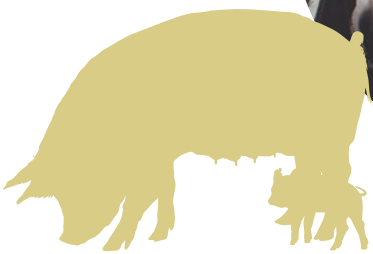
In diesem Projekt wurden unter anderem ein gemeinsames Schulfrühstück, ein gesundes Pausenfrühstück und ein Mittagessen an der Schule eingerichtet. Zusammen mit den Schülerinnen und Schülern und **Eltern** wurde erarbeitet, welches Essen gesund ist und angeboten werden soll. Geachtet wurde auf ökologische, soziale und ökonomische Aspekte, wie ausgewogene Ernährung, Produktherkunft, Bioprodukte, frische Zubereitung und Essen als gemeinsames Erlebnis. Das Projekt Essen mit Genuss und speziell das Schulfrühstück mit dem gesunden Pausenfrühstück wurden im Schuljahr 2004/2005 in das Schulcurriculum der Schule aufgenommen.



4.2 Ökolandwirt

Im Naturpark Uckermärkische Seen im Norden des Landes Brandenburg gelegen, hat die Ganztagsschule Gesamtschule Lychen sich in den vergangenen Jahren mit einer Vielzahl von Projekten als „Schule im Naturpark“ ökologisch profiliert. In Kooperation mit dem **Naturpark Uckermärkische Seen** werden Projekte zur Förderung der Bio-Landwirtschaft sowie zum Natur- und Landschaftsschutz durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Lychen und der kommunalen Wirtschaft ist Teil des Schulprogramms. Im Unterricht und in Projekten werden regionale Themen regelmäßig behandelt. Zudem wurde in diesem Schuljahr ab Klasse 9 das Fach Ökologie verpflichtend eingeführt.

Die Schule sieht es als ein Ziel für sich an, einen Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung ihrer Stadt und Region zu leisten und umweltgerechtes Verhalten attraktiv zu machen. Das wird auch an der Maxime der Schule deutlich: Die Vermittlung von Wissen und das Sammeln von Erfahrungen über die Region sowie die Einbeziehung der Schüler in konkrete Entwicklungsaufgaben ist fester Bestandteil der schulischen Arbeit. Auch in Projektinhalten, wie etwa der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Interessen (z. B. Naturschutz vs. Landwirtschaft), der Teilhabe an diesen Auseinandersetzungen und der Mitwirkung an Lösungen, spiegelt sich das wider. Eines dieser Projekte, die Erstellung eines Vermarktungskonzeptes für einen Ökolandwirt, wird näher vorgestellt.



Werkstattmaterial 30
www.transfer-21.de/index.php?p=77

4.3 Jugendwaldheim Roßberg

Die Werkstattmaterialien „Schokolade – ein bitterer Nachgeschmack“ bieten eine Fülle von Materialien für den fachübergreifenden Unterricht der 6. bis 8. Stufe an allgemein bildenden Schulen. Im **Jugendwaldheim Roßberg**, einem außerschulischen Lernort, lernen die Schülerinnen und Schüler am Beispiel Schokolade die globalen, sozialen und ökologischen Zusammenhänge ihres Konsumverhaltens einzuschätzen. Schokolade und Kakao begegnen den Schülern tagtäglich in unterschiedlichster Form. Aber was ist Schokolade? Woher kommt der Kakao? In einer Projektwoche werden die unterschiedlichsten Aspekte rund um das Thema „Schokolade“ beleuchtet. Wie wird Schokolode produziert? Der Anbau, Transport, die Herstellung und die ökonomischen Aspekte werden betrachtet. Im „Labor“ wird die Schokolade auf ihre Nahrungsbestandteile und deren Anteile hin untersucht. Die Jugendlichen entwickeln eine Werbestrategie für Schokolade aus Fairem Handel. Und natürlich geht es auch um die Verarbeitung von Schokolade, in diesem Fall zu Schoko-Crossies.

Werkstattmaterial 6
www.transfer-21.de/index.php?p=53

5. Informationen rund um den Schulalltag

5.1 Honorar / Vergütung / Kooperationsvereinbarung

Falls Sie sich als außerschulische(r) Partnerin / Partner für die Mitarbeit an einer Ganztagsschule interessieren, muss das nicht in jedem Falle die Übernahme einer ehrenamtlichen Aufgabe bedeuten. In einigen Bundesländern verfügen die Schulen über ein Budget, aus welchem Honorare für außerschulische Kräfte gezahlt werden können. Die Höhe der Bezahlung muss gegebenenfalls mit der Schulleitung ausgehandelt werden. In manchen Ländern gibt es Kooperationsvereinbarungen zwischen Verbänden und Bildungsministerium, welche die Höhe der Vergütung regeln. Die meisten Kooperationspartner sind jedoch auf Eigenmittel, kommunale Unterstützung oder die Bezuschussung durch Förderprogramme angewiesen.

www.kultur-macht-schule.de/11.0.html

Im Anhang finden Sie das Beispiel einer Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Rheinland-Pfalz und dem BUND zur Umweltbildung in der Ganztagsschule und einen Vertrag zwischen einer Schule und einem Projektträger.

5.2 Meine schulischen Partner

5.2.1 Schulleiterinnen und Schulleiter

Wenn Sie in einer Schule tätig werden wollen, so nehmen Sie den ersten Kontakt wahrscheinlich telefonisch auf (vgl. Checkliste zur Organisation Ihrer Telefongespräche; Gesprächsleitfaden für Telefonate im Anschluss an dieses Kapitel). Vereinbaren Sie einen Gesprächstermin, um sich persönlich vorzustellen und alles Weitere zu besprechen.

Da Sie vermutlich auch während Ihrer Tätigkeit noch dann und wann Fragen an die Schulleiterin / den Schulleiter haben werden, notieren Sie sich günstige Sprechzeiten (siehe allgemeine Checkliste).

5.2.2 Lehrpersonal

Ihre Schulleiterin / Ihr Schulleiter wird Sie sicherlich Ihrem Lehrerkollegium vorstellen, vielleicht im Rahmen einer Konferenz. Zusätzlich können Sie sich selbst mit einem kurzen „Steckbrief“, der im Lehrerzimmer ausgehängt wird, bekannt machen.

Besonders wichtig für Sie ist die Zusammenarbeit mit Lehrkräften, die Klassenleiterinnen / Klassenleiter der von Ihnen betreuten Schüler sind. Notieren Sie sich Telefonnummer und günstige Sprechzeiten. Vermeiden Sie Anrufe in den Schulpausen, die nur kurze und nötige Erholungsphasen für Ihre Lehrerkollegen sind.

Ernst Zachow, Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partnern, Schneider Verlag Hohengehren 2005, ISBN 3-89676-924-3

Sie sollten sich bei ihnen insbesondere über Besonderheiten „Ihrer“ Schüler informieren und im Laufe Ihrer Tätigkeit Kontakt halten und sich austauschen. Klassenleiterinnen / Klassenleiter geben Ihnen auch gerne Auskunft über von den Schülerinnen und Schülern bereits erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten, was für die Gestaltung Ihrer Projekte im Vorfeld wichtig ist. Für die eigene Arbeit ist es von Vorteil, sich das Schulprogramm geben zu lassen. Anfragen dazu richten Sie sinnvollerweise an die Schulleitung.

Vielleicht ist es noch vor Aufnahme ihrer Tätigkeit möglich, in einer Unterrichtsstunde zu „hospitieren“, d. h. als beobachtender Gast im Unterricht dabei zu sein und einen Einblick in Fähigkeiten und Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler und ritualisierte Umgangsformen, etwa die Begrüßung oder verabredete Signale der Lehrerin / des Lehrers bei Unruhe, zu erhalten. Die Qualität der Arbeit wird generell durch gemeinsame Zielbesprechung und intensiven Kontakt zwischen dem Lehrpersonal und den außerschulischen Kooperationspartnern erhöht.

5.2.3 Eltern

Anfangssituationen sollen gestaltet werden!
Für die Eltern entsteht mit der Einführung der Ganztagsschule eine neue Situation: Ihre Kinder werden unter anderem am Nachmittag von **außerschulischen Partnerinnen und Partnern**, also von Ihnen, betreut. Es wird sicherlich von vielen Eltern begrüßt, dass die Schule sich dadurch stärker öffnet und der Erfahrungsraum ihrer Kinder bereichert wird. Gleichzeitig sind sie sicherlich gespannt, wem sie ihre Kinder anvertrauen. Da Bekanntheit Vertrauen schafft, sollten Sie sich den Eltern, insbesondere jüngerer Schülerinnen und Schüler, vorstellen. Das kann beispielsweise in einem kurzen (Steck-)Brief geschehen, der auch gleichzeitig an „Ihre“ Schülerinnen und Schüler gerichtet ist.

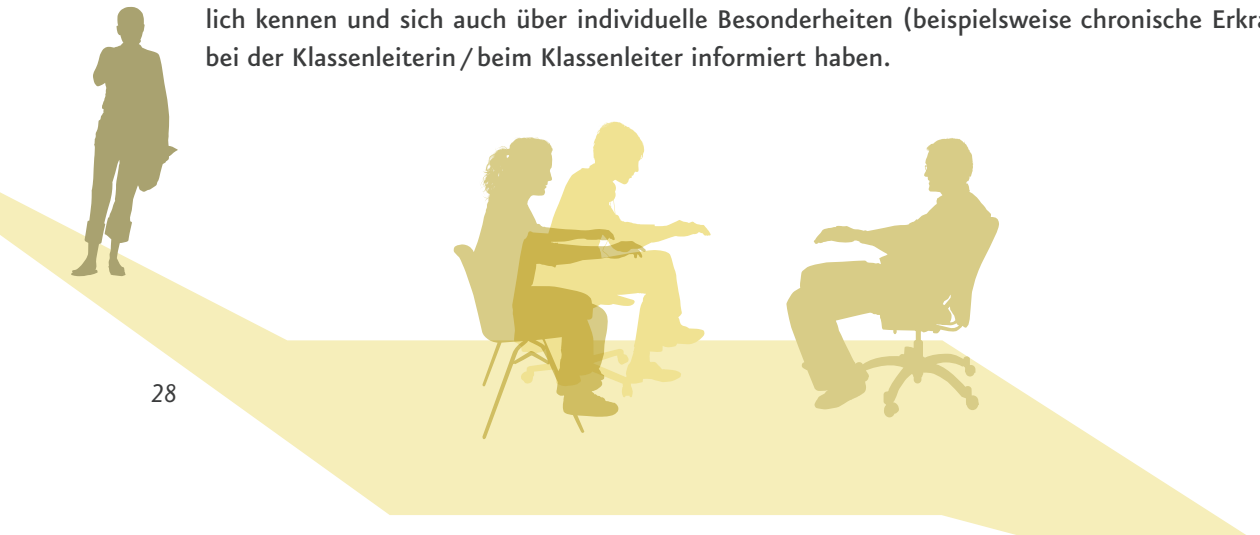
Vergessen Sie nicht anzugeben, wie, wo und wann Sie bei eventuellen Rückfragen telefonisch zu erreichen sind. Eventuell werden Sie auch von Ihrer Schulleiterin / Ihrem Schulleiter den Mitgliedern des Schulelternbeirats persönlich vorgestellt.

Bedenken Sie, dass sicherlich ein Einbeziehen der Eltern an der einen oder anderen Stelle sinnvoll ist.

5.2.4 Schülerinnen und Schüler

Während sich die Schülerinnen und Schüler nur Ihren Namen merken müssen, haben Sie die Namen von zwölf oder noch mehr Schülerinnen und Schülern zu lernen! Es ist sehr wichtig, dass Sie die Kinder möglichst schnell mit ihrem Namen ansprechen können, damit Sie Ihre Tätigkeit effektiv aufnehmen können. Es kostet Zeit und Nerven, wenn Sie ein Kind bitten, etwas zu tun oder zu lassen, und dabei „Du da hinten, mit dem blauen Pullover …!“ anstatt „Timo …!“ rufen.

Sie sollten eine Exkursion, etwa auf einen Bauernhof, erst dann unternehmen, wenn Sie die Kinder namentlich kennen und sich auch über individuelle Besonderheiten (beispielsweise chronische Erkrankungen) bei der Klassenleiterin / beim Klassenleiter informiert haben.



5.2.5 Hausmeisterin und Hausmeister / Hauswartin / Hauswart

Hausmeisterinnen und Hausmeister sind sozusagen die „technischen Leiterinnen und Leiter" einer Schule und damit wichtige schulische Partnerinnen und Partner, denen Sie sich ebenfalls vorstellen sollten. Hausmeisterinnen / Hausmeister haben oft vielfältige Funktionen in der Schule, die von Schule zu Schule verschieden sind. Erkundigen Sie sich entsprechend, machen Sie sich Notizen. Vermeiden Sie es, sich ohne Rücksprache an technischen Geräten wie Fotokopierern zu schaffen zu machen, wenn dies eine Domäne der Hausmeisterin / des Hausmeisters ist.

5.2.6 Schulsekretärin und Schulsekretär

Schulsekretärinnen und Schulsekretäre sind ebenfalls wichtige schulische Partnerinnen und Partner. Das Schulsekretariat ist die „Schaltstelle" von Informationen, die dort hinterlegt und weitergeleitet werden. Die Schulsekretärin / der Schulsekretär sorgt auch dafür, dass Eltern informiert werden, wenn ihr Kind vorzeitig abgeholt werden muss, weil es sich nicht wohl fühlt oder sich verletzt hat. Wahrscheinlich wird Ihre Schulleiterin / Ihr Schulleiter Sie vorstellen, ansonsten sollten Sie selbst daran denken.

5.3 Erreichbarkeit / Vertretungsfall

Wie bereits erwähnt, sollten Sie Schulleiterin oder Schulleiter, dem Lehrerkollegium, Eltern und Schülerinnen und Schülern mitteilen, wo, wie und wann Sie erreichbar sind.

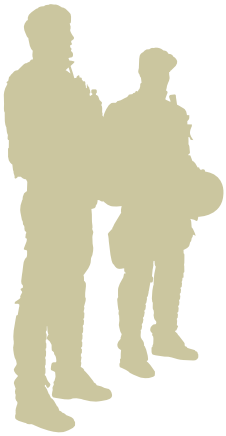
5.4 Gepflogenheiten im Haus

Wie auch an anderen Arbeitsplätzen bilden sich in einer Schule bzw. einem Kollegium „Gepflogenheiten" aus, die als **„ungeschriebene Regeln"** Geltung haben und zu Irritationen führen können, wenn sie nicht eingehalten werden. Diese können sich von Schule zu Schule unterscheiden. Sie werden sie im Laufe der Zeit selbst herausfinden. Einige dieser „Gepflogenheiten" sind jedoch überall gleich:

Planen Sie gegen Ende Ihres Unterrichts genug Zeit zum Aufräumen ein. Beginnen Sie rechtzeitig, damit die Lerneinheit pünktlich abgeschlossen werden kann und die Schülerinnen und Schüler ihren Bus erreichen. Auch wenn nicht alle Sitzplätze im Lehrerzimmer besetzt sind, wenn Sie es betreten, so gibt es doch in der Regel „Stammplätze", was aus organisatorischen Gründen auch durchaus sinnvoll ist. Fragen Sie, welcher Platz für Sie frei ist.

5.5 Wo finde ich was?

- Benötigen Sie Fotokopien für Ihre Arbeit? Erkundigen Sie sich, wo und von wem sie angefertigt werden und wer sie bezahlt.
- Fragen Sie nach, wo Nachschub an Tafellappen und Kreide deponiert ist.
- Vielleicht benötigen Sie einmal einen Overhead-Projektor, ein Videogerät oder einen Diaprojektor. Notieren Sie sich schon zu Beginn Ihrer Tätigkeit, wo Sie diese Geräte finden und ob Sie sich vorher in einen „Benutzerplan" eintragen sollten, damit das Gerät Ihnen dann auch zur Verfügung steht. Notieren Sie sich, wo Sie Schlüssel zu den Schränken, in denen die Geräte deponiert sind, finden.
- Haben Sie Lehr- und Lernmaterial, das Sie nicht ständig hin- und hertransportieren, sondern in der Schule aufbewahren wollen, so fragen Sie, wo das möglich ist. Kennzeichnen Sie es mit Ihrem Namen oder der Bezeichnung Ihrer Lerngruppe.
- Wenn Sie zum Beispiel Ihr Lernangebot im Kunstraum oder in der Schulküche durchführen, so sind die entsprechenden Lehrerinnen / Lehrer, die als so genannte Fachleiterinnen / Fachleiter für bestimmte Unterrichtsfächer und Fachräume zuständig sind, wichtige Ansprechpartnerinnen und -partner für Sie.
- Lassen Sie sich die Räume sowie die Lehr- und Lernmittel zeigen.
- Schulküchen und Kunsträume sind nach bestimmten Ordnungskriterien aufgebaut, die Sie unbedingt auch in Ihrem Unterricht beachten sollten.
- Gerade beim praktischen Arbeiten kann es zu Verletzungen kommen. Erkundigen Sie sich, wo Sie notfalls **Erste-Hilfe-Material** finden.



5.6 Arbeitsmittel / Kostenbeiträge für Arbeitsmittel

Gerade in praxis- und handlungsorientierten nachmittäglichen Arbeitsgemeinschaften werden Arbeits- und Verbrauchsmaterialien benötigt, die im normalen Vormittagsschulbetrieb nicht gebraucht werden und somit in der Schule auch nicht vorhanden sind. Grundsätzlich sollte nach Alternativen zu eigens gekauftem Arbeits- und Bastelmaterial gesucht werden, um die Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Es ist, wie bereits erwähnt, empfehlenswert, zu Beginn des neuen Schuljahres in einem Elternbrief die Arbeitsvorhaben und die voraussichtlich anfallenden Kosten mitzuteilen. Die Schülerinnen und Schüler können dann im Vorfeld die Arbeitsgemeinschaft eventuell noch wechseln. Was Kostenbeiträge für vom Unterrichtenden eingekaufte Arbeitsmittel betrifft, so ist es ratsam, die entsprechenden Arbeitsmittel erst nach Erhalt des Geldes (auf Namensliste mit Datum vermerken) auszuhändigen.

Leider kommt es immer wieder vor, dass Schülerinnen und Schüler trotz freundlicher Ermahnung wiederholt ohne Arbeitsmittel erscheinen oder Kostenbeiträge für nötige Arbeitsmittel nicht beibringen. In beiden Fällen sollten die Eltern informiert werden. Das kann telefonisch oder schriftlich geschehen. Es ist eine Arbeitserleichterung, wenn Sie sich ein entsprechendes Formular anfertigen, in das nur noch die entsprechenden Daten einzutragen sind (siehe Musterformular im Anhang).

Können Eltern das Geld für notwendige Arbeitsmittel nicht aufbringen, so sollten diskret mit der Klassenleiterin bzw. dem Klassenleiter oder der Schulleitung individuelle Lösungen gesucht werden. Ein Bloßstellen des betreffenden Kindes muss unterbleiben. Vielleicht kann das Kind in eine „beitragsfreie" Arbeitsgemeinschaft wechseln.

5.7 Organisatorische Vorbereitungen eines Unterrichtsganges / einer Unterrichtsfahrt

Einzelheiten hierzu entnehmen Sie bitte auch dem Heft **„Mit der Schulklasse sicher unterwegs"** des Bundesverbandes der Unfallkassen und den Amtsblättern / Schulverwaltungsblättern des jeweiligen Bundeslandes. Die Amtsblätter / Schulverwaltungsblätter sind an jeder Schule einzusehen.

- Wenn Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern einen außerschulischen Lernort zu Fuß oder auch mit dem Bus aufsuchen wollen, so ist dies **grundsätzlich der Schulleitung rechtzeitig mitzuteilen und genehmigen zu lassen** (unter anderem wegen des gesetzlichen Unfallversicherungsschutzes). Hierfür gibt es an den Schulen Vordrucke. **Auch die Eltern sollen rechtzeitig und schriftlich von Ihrem Vorhaben informiert werden** (siehe Muster im Anhang) und müssen ihr schriftliches Einverständnis geben. Bitte berücksichtigen Sie, dass es in den einzelnen Bundesländern unterschiedliche Regelungen gibt.
- Zu einer sorgfältigen Planung gehört das vorherige **Abgehen der zu Fuß zurückzulegenden Strecke**. Vermeiden Sie es, mit einer Schülergruppe an stark befahrenen Straßen entlangzugehen. Achten Sie auch auf sonstige **mögliche Gefahren** und versuchen Sie diese im wahrsten Sinne des Wortes zu **umgehen**. Nicht den kürzesten, sondern den sichersten Weg wählen!
- Kinder verhalten sich in Gruppen anders, als wenn sie allein oder nur zu zweit sind. Sie sind etwa durch Gespräche, Herumalbern und Schubsen leicht abgelenkt, was zu Unfallgefahren führen kann. Bitten Sie gegebenenfalls Eltern, mitzukommen und Sie als so genannte Hilfsaufsicht zu unterstützen. Die Gesamtverantwortung bleibt in jedem Fall **bei Ihnen. Vor einem Unterrichtsgang ist das Verhalten in der Gruppe in besonderen Situationen, zum Beispiel beim Überqueren einer Straße, zu besprechen und gegebenenfalls einzuüben.**

Sind Schülerinnen und/oder Schüler in Ihrer Gruppe dabei, die **Allergiker und/oder Asthmatiker** sind? Was ist bei unterwegs plötzlich auftretenden Problemen zu tun? (Siehe unter: Wissenswertes zur Ersten Hilfe.) Es kann nötig sein, für bestimmte Schülerinnen und/oder Schüler Medikamente bereitzuhalten. Hierfür ist eine vorherige schriftliche Beauftragung durch die Eltern dringend empfehlenswert. Es mag in gravierenden Fällen sogar vorkommen, dass betroffene Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgang nicht teilnehmen können. Regeln Sie vorher, wo sie sich aufhalten sollen, und überlegen Sie sich eine sinnvolle und „tröstende" Ersatzbeschäftigung.

- Grundsätzlich ist mit den Schülerinnen und Schülern vorher zu klären und zu besprechen, was sie vor Ort erkunden, beobachten, sammeln, fotografieren, skizzieren oder messen sollen und welche Arbeitsmittel sie dafür mitnehmen müssen.
- Da Unterrichtsgänge im Schulalltag nicht so häufig vorkommen, werden sie von Schülerinnen und Schülern auch als Wandertag und „Spaßveranstaltung" betrachtet. Da das Ganze einen ernsthaften Charakter hat, ist es hilfreich, Kinder schon vorher mit Aufgaben zu betrauen.
- Auch zweckmäßige Kleidung, Schuhwerk, Proviant, Getränke und Kosten sind vorher anzusprechen und den Eltern, insbesondere von Grundschulkindern, in schriftlicher Form mitzuteilen.
- **Bei allen schulischen Veranstaltungen ist geeignetes Erste-Hilfe-Material bereitzuhalten**, also auch auf Exkursionen. Es ist in der Schule vorhanden und muss mitgenommen werden.
- Bei Wanderungen muss die Lehrerin / der Lehrer oder eine begleitende Person ausreichende Kenntnisse der Ersten Hilfe besitzen. Dies gilt auch für Unterrichtsgänge/-fahrten. Ausreichende Kenntnisse der Ersten Hilfe besitzt man in der Regel nur dann, wenn man in den vergangenen drei Jahren einen acht Doppelstunden umfassenden Ersthelferlehrgang „Grundausbildung in Erster Hilfe" besucht hat. (Vgl. „Mit der Schulklasse sicher unterwegs" des Bundesverbandes der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand e. V. – BAGUV, S. 24.)

5.8 Wissenswertes zur Ersten Hilfe

Es ist möglich, dass ein Kind oder Jugendlicher sich plötzlich unwohl fühlt. Klären Sie mit der Schulleiterin / dem Schulleiter, wie in solchen Fällen verfahren wird.

Da Sie häufig praktisch mit Schülerinnen und Schülern arbeiten, kann es zu Verletzungen kommen. Im Gegensatz zur „Ersten Hilfe" zu Hause dürfen Lehrerinnen und Lehrer **keine Medikamente**, auch keine Wunddesinfektionsmittel wie Jod (Allergiegefahr!), **verabreichen**. Erste-Hilfe-Leistungen sind in das so genannte „Verbandbuch" einzutragen. **Versorgen Sie nie blutende Wunden, ohne vorher entsprechende Schutzhandschuhe anzuziehen** (Infektionsgefahr).
Bei Schulunfällen, wenn zum Beispiel eine Schülerin / ein Schüler gestürzt ist und sich in ärztliche Behandlung begeben muss, ist ein Unfallbericht anzufertigen. Entsprechende Formulare gibt es im Schulsekretariat, das die Unfallberichte verwaltet und wenn nötig an die Unfallkasse weiterleitet.
Außerdem sollten Sie sich darin kundig machen, wie mit Allergikerinnen/Allergikern (gegen Pollen, Nahrungsmittel, Tierhaare, Insektenstiche), Asthmatikerinnen/Asthmatikern und Epileptikerinnen/Epileptikern bei akuten Anfällen umzugehen ist.

Scheuen Sie sich nicht, **in Notfällen die / den zuständige(n) Ärztin / Arzt zu rufen** bzw. einen Krankenwagen! **Notieren Sie sich die Rufnummern und führen Sie diese bei sich!**

5.9 Grundsätzliches zur Aufsichtspflicht

Zweck der Aufsicht ist es, die Schülerinnen und Schüler vor Schaden zu bewahren und zu verhindern, dass sie einen Schaden anrichten. Das bezieht sich sowohl auf Personen als auch auf Sachen wie die Einrichtung der Schule. Seien Sie sich dieser Verantwortung bewusst! Sie können ebenso wenig wie Ihre Lehrerkolleginnen und Lehrerkollegen Ihre Augen ständig überall haben. Aber Sie sollten stets darauf bedacht sein, das **Mögliche** getan zu haben, um Schaden von Kindern und Jugendlichen abzuwenden, und dies im Notfall auch belegen können.

Drei Begriffe seien hier kurz angesprochen:
Die Aufsicht ist kontinuierlich, aktiv und präventiv zu führen.

Kontinuierlich
meint, dass die Aufsicht während der gesamten Zeit des Lernangebotes fortdauernd durchzuführen ist. Sie sollten daher beispielsweise Schülerinnen und Schüler auch bei Beobachtungsaufgaben und Arbeiten an außerschulischen Lernorten im Blickfeld behalten. Dass Sie sich nicht aus dem Unterrichtsraum entfernen sollten, weil Sie noch etwas im Auto vergessen haben, versteht sich von selbst.

„Aktive" Aufsicht
Wenn Sie sowohl in Unterrichtsräumen als auch an außerschulischen Lernorten mit Schülerinnen und Schülern arbeiten, gehen Sie meist zwangsläufig zu einzelnen Schülerinnen und Schülern hin, um etwas zu erklären oder zu helfen. Gleichzeitig werden Sie auf Ihr Verhalten und mögliche Gefahren achten, was eine „aktive" Aufsicht mit einschließt.

Präventiv
bedeutet, dass Sie bereits beim Erkennen einer möglichen Gefahr, zum Beispiel, wenn eine Schülerin / ein Schüler beim praktischen Arbeiten gedankenlos oder „aus Spaß" mit einem spitzen Gegenstand herumfuchtelt, sofort und konsequent einschreiten. Es kann sogar nötig sein, den so vom Arbeitsmittel zur „Waffe" werdenden Gegenstand wegzunehmen und uneinsichtige Schülerinnen und Schüler von dieser Tätigkeit auszuschließen.
Auf Unterrichtsgängen müssen Kinder, die beim Herumalbern und Schubsen möglicherweise vom Bürgersteig auf die Fahrbahn geraten können, rechtzeitig durch namentlichen Zuruf gewarnt und ermahnt werden.

5.10 Feststellung der Anwesenheit

Sie sollten es sich von Anfang an zur Gewohnheit machen, zu Beginn Ihres Lernangebotes gleich nach der Begrüßung die Anwesenheit der Schülerinnen und Schüler festzustellen und fehlende Kinder in entsprechende Listen oder Klassenbücher einzutragen. In den Schulen gibt es unterschiedliche Verfahrensweisen, wie die Anwesenheit festgestellt und dokumentiert wird. Bitte informieren Sie sich vor Ort.

Bei Unterrichtsgängen und -fahrten sind die Schülerinnen und Schüler vor Beginn (und auch beim Besteigen des Busses) und am Ende zu zählen! Das empfiehlt sich gegebenenfalls auch zwischendurch während eines Fußweges.

Da es sich bei allen Aktivitäten im Rahmen des Ganztagsschulangebotes um schulische Veranstaltungen handelt, besteht für die Schülerinnen und Schüler ein gesetzlicher Unfallschutz. Dieser Unfallschutz besteht auch für Sie.

5.11 Erweiterung der Privathaftpflichtversicherung / „Schlüsselversicherung“

5.11.1 Erweiterung der Privathaftpflicht

Kommt es im Rahmen Ihrer schulischen Tätigkeit zu einem Schülerunfall, so kann es auch um Fragen der Haftung und der Aufsicht gehen:

- Bei **Fahrlässigkeit** haftet der Dienstherr (das jeweilige Bundesland).
- Bei **grober Fahrlässigkeit** haftet der Dienstherr zunächst, er kann aber den Arbeitnehmer in Regress nehmen. Hier springt die Versicherung („Lehrerberufshaftpflicht für angestellte Lehrer“) ein.
- Bei **Vorsatz** entfallen die Versicherungsleistungen.

Da Vorsatz nicht nur die bewusste Verletzung der Aufsichtspflicht, sondern auch noch das billigende Inkaufnehmen der Folgen dieser Pflichtverletzung voraussetzt, dürfte dieser Fall in der Praxis kaum vorkommen.
Besteht eine Privathaftpflicht, so kann die Versicherung auf Versicherungsfälle, die im Rahmen der Ausübung der schulischen Tätigkeit auftreten können, erweitert werden (Stichwort: „Lehrerberufshaftpflicht für angestellte Lehrer“). Dies ist eventuell sogar ohne Mehrkosten möglich. Die Tätigkeit muss lediglich angezeigt und in der Police vermerkt werden. Wichtig dabei ist, ob der Arbeitsvertrag als Anstellungsvertrag (die Tätigkeit muss nicht sozialversicherungspflichtig sein!) oder als Sondervertrag beurteilt wird. Auskunft erteilen die Versicherungen.

5.11.2 „Schlüsselversicherung“

Es ist möglich, dass Ihnen Schulschlüssel ausgehändigt werden. Das „Schlüsselverlustrisiko“ ist separat zu versichern. Erkundigen Sie sich bitte bei Ihrer Versicherung, in welchen Fällen sie eintritt und in welcher Höhe Sie versichert sind. **Der Verlust eines Schulschlüssels kann aufgrund des notwendigen Austausches sämtlicher Schlösser unter Umständen mehrere 10.000 Euro kosten!**

Das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet für unsere Zusammenarbeit mit Schulen neue und spannende Perspektiven.
Die Einbindung in Transfer-21 trägt zur Bereicherung, Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit bei.

Angelika Krenzer-Bass, Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz)

6. Literaturempfehlungen

Für die intensivere Beschäftigung mit Grundfragen der Unterrichtsgestaltung sei auf die folgende Literatur verwiesen:

- ARNOLD, Rolf u. SCHÜSSLER, Ingeborg (Hrsg.): Methoden des Lebendigen Lernens, Universität Kaiserslautern, Kaiserslautern 1996, ISSN 1431-7095 (preiswerte konzentrierte Einführung mit den wichtigsten aktivierenden Methoden)
- GONSCHOREK, Gernot u. SCHNEIDER, Susanne: Einführung in die Schulpädagogik und die Unterrichtsplanung. Reihe Schule und Unterricht, Donauwörth 2000, 1. Auflage, ISBN 3-403-03216-7
- GUDJONS, Herbert: Handlungsorientiert Lehren und Lernen, Bad Heilbrunn 1993
- GUGEL, Günther: Methodenmanual I: „Neues Lernen". Tausend Praxisvorschläge für Schule und Lehrerbildung, Weinheim und Basel 1999, ISBN 3-407-25186-6
- HÄNSEL, Dagmar (Hrsg.): Das Projektbuch Grundschule, Weinheim und Basel 1992
- JANK, Werner u. MEYER, Hilbert: Didaktische Modelle, Frankfurt 1996, ISBN 3-589-21012-5
- KLIPPERT, Heinz: Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim 1994, ISBN 3-407-62180-9
- MILLER, Reinhold: Lehrer lernen. Ein pädagogisches Arbeitsbuch, Weinheim 1999, ISBN 3-407-22024-3
- MEYER, Hilbert: Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung, Berlin 1996, ISBN 3-589-20969-0
- MEYER, Hilbert: UnterrichtsMethoden I: Theorieband, Frankfurt 1995, ISBN 3-589-20850-3
- MEYER, Hilbert: UnterrichtsMethoden II: Praxisband, Frankfurt 1995, ISBN 3-589-20851-1
- PÄDAGOGISCHES ZENTRUM RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.): PZ-Information 20/1995, Stationenlernen praktisch, Bad Kreuznach 1995
- PÄDAGOGISCHES ZENTRUM RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.): PZ-Information 4/1996, Mit Freuden lernen. Offene Unterrichtsarbeit 4. Lernen an Stationen, Orientierungsstufe und Sek. I, Bad Kreuznach 1996
- PÄDAGOGISCHES ZENTRUM RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.): PZ-Information 8/2001, Mit Freuden lernen. Offene Unterrichtsarbeit 2. Projektorientiertes Lernen, Bad Kreuznach 2001
- PRES, Ute u. a.: Seminarbuch. Allgemeines Seminar, Landau 1997, ISBN 3-931147-37-1
- THAL, Jürgen u. EBERT, Uwe: Methodenvielfalt im Unterricht, Luchterhand 2001, ISBN 3-922146-15-5

7. Anhang

Erstkontakt-Checkliste zur Organisation Ihrer Telefongespräche

- Nehmen Sie sich feste Telefonzeiten vor – wann ist mein Gesprächspartner erreichbar?
- Gestalten Sie Ihre Umgebung so, dass Sie nicht gestört oder abgelenkt werden.
- Haben Sie alle notwendigen Unterlagen, Terminkalender etc., bereitliegen?
- Konzentrieren Sie sich auf das Gespräch!
- Falls Ihr Gesprächspartner nicht zu erreichen ist, überlegen Sie sich genau, welche Nachricht Sie hinterlassen wollen.
- Lächeln Sie! – Ein Lächeln kann man hören!

Gesprächsleitfaden für den ersten telefonischen Kontakt

1. Ansprechpartner / Telefonnummer
2. Grund des Anrufes, Stichworte zur Vorstellung Ihrer Person, zu Ihrem Anliegen
3. Reaktion bei möglichen Einwänden – Argumentation: Vorteile Ihres Besuches
4. Rubrik für schnelle Notizen – was ist dem Gesprächspartner wichtig?

Verändert nach „Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nordrhein-Westfalen e. V. – Schulmilch-Kampagne 99/00

• Allgemeine Checkliste

Name der Schule / Adresse _____

_____

Telefon / Fax / E-Mail _____ _____ _____

Schulleiter/in _____

Günstige Sprechzeiten _____ Tel.-Durchwahl _____

Stellvertretende/r Schulleiter/in _____

Günstige Sprechzeiten _____ Tel.-Durchwahl _____

Schulsekretärin _____

Das Schulsekretariat ist besetzt von _____ bis _____

Hausmeister _____

Erreichbar
(Zeit, Ort, ggf. Handy-Nr.,
Hausmeisterwohnung) _____
_____

Wann und in welchem Rahmen
werde ich meinen Lehrerkolleginnen/
-kollegen vorgestellt? _____
_____
_____

Ich unterrichte Schüler/innen
folgender Gruppe / Klassen _____
_____

Um Aushändigung von Gruppen-Klassenliste(n) bitten!

Klassenleiter/innen 1. _____

Günstige Sprechzeiten _____

Tel. dienstl. _____ Tel. privat _____

Klassenleiter/innen 2. _____

Günstige Sprechzeiten _____

Tel. dienstl. _____ Tel. privat _____

Termin für Hospitationen und Gespräch über Schüler/innen (Fähigkeiten, Fertigkeiten, pädagogische oder gesundheitliche Besonderheiten einzelner Schüler) **verabreden!**
Meine vollständige Adresse und Erreichbarkeit Schulleitung, Sekretariat und KlassenlehrerInnen mitteilen!

Mein Unterricht findet in folgenden Unterrichtsräumen statt:

1. Bezeichnung _____ Raum-Nr. _____

2. Bezeichnung _____ Raum-Nr. _____

Lesen Sie die ausgehängten Informationen zu den jeweiligen Fluchtwegen aufmerksam durch und gehen Sie diese Wege ab! Erkundigen Sie sich über weitere Einzelheiten bezüglich des Verhaltens im Gefahrenfall! In den ersten beiden Unterrichtswochen findet ein vorher nicht angekündigter Probealarm zur Räumung des Gebäudes statt!

zu 1.: Fachleiter/in ist _____

Günstige Sprechzeiten _____

Tel. dienstl. _____ Tel. privat _____

zu 2.: Fachleiter/in ist _____

Günstige Sprechzeiten _____

Tel. dienstl. _____ Tel. privat _____

Termin für Hospitationen und Gespräch über Schüler/innen (Fähigkeiten, Fertigkeiten, pädagogische oder gesundheitliche Besonderheiten einzelner Schüler, Benutzung eines Fachraums usw.) **verabreden!**

Wo kann ich Unterrichtsmaterial, das ich in der Schule lassen möchte, deponieren?
Sind Schlüssel erforderlich? Wo finde ich sie?

_____

_____

Wo befinden sich Overheadprojektor, Diaprojektor, Videogerät oder Unterrichtsfilme?
Sind Schlüssel erforderlich? Hinweise zur Bedienung? Gibt es zur Benutzung einen Benutzungsplan?

_____

_____

Wo finde ich neue Tafellappen, Schwämme oder Kreide?

_____

Wo kann ich Fotokopien für den Unterricht anfertigen / anfertigen lassen?

_____

Wo finde ich (in den Fachräumen / für Unterrichtsgänge oder -fahrten) Erste-Hilfe-Material?

_____

_____

Rufnummer des für die Schule zuständigen Arztes / der Ambulanz?

_____

Wo finde ich Formulare für die Beantragung eines Unterrichtsganges / einer Unterrichtsfahrt?

_____

Sonstiges

_____

_____

• Musterbrief zur Elterninformation 1

Astrid-Lindgren-Grundschule **Musterhausen, den** _____

Carola Mustermann
Schulstraße 1
12345 Musterhausen
Tel. 01234 / 1001

Foto
einkopieren

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,

in diesem Schuljahr werde ich meinen Unterricht als sog. „außerschulische Partnerin" in der Astrid-Lindgren-Grundschule aufnehmen. Daher möchte ich mich und mein Projekt gern kurz vorstellen:

Von Beruf bin ich Hauswirtschaftsmeisterin. Das Projekt, das wir in meiner Gruppe durchführen wollen, heißt „Rund um die Kartoffel".
Wir wollen uns im Laufe des Schuljahres auf dem Markushof in Steindorf ansehen, wie Kartoffeln angebaut, gepflegt und geerntet werden. Außerdem wollen wir auf dem Schulgelände selbst Kartoffeln anbauen.
Wir werden auch verschiedene Kartoffelgerichte ausprobieren sowie Kartoffeldruck auf Textilien und Papier.

Ich werde Ihnen rechtzeitig mitteilen, wann wir auf den Markushof fahren, damit sich die Kinder passend anziehen können. Auch über nötiges Bastelmaterial, Kostenbeiträge u. Ä. werde ich Sie informieren.

Wenn Sie Fragen an mich haben, so können Sie mich dienstags von 13.30 bis 14.00 Uhr in der Schule erreichen, falls gewünscht, oder mich zu Hause anrufen: Tel. _____

Ich freue mich schon sehr auf die Nachmittage mit Ihren Kindern!

Mit freundlichen Grüßen

Carola Mustermann

• Musterbrief zur Elterninformation 2

Astrid-Lindgren-Grundschule **Musterhausen, den** _____

Carola Mustermann
Schulstraße 1
12345 Musterhausen
Tel. 01234 / 1001

Unterrichtsfahrt am Dienstag, dem 17. September, zum Markushof in Steindorf

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler,

die Arbeitsgemeinschaft „Rund um die Kartoffel" unternimmt am Dienstag, dem 17. September, eine Unterrichtsfahrt zum Markushof. Wir werden uns den Hof ansehen und die Kartoffelernte. Dabei wollen wir auch selbst Kartoffeln ausgraben. Bitte denken Sie daher an entsprechende Kleidung und Gummistiefel für Ihre Kinder!

Wichtig:
Die Fahrt beginnt um 14.00 Uhr an der Schule. Der Bus fährt die Kinder nach dem Nachmittagsunterricht zu den einzelnen Haltestellen ihres Heimatortes bzw. zur Schule, wo sie zwischen 17.00 und 17.15 Uhr ankommen werden, also etwa eine Stunde später als sonst!

Wenn Sie Fragen an mich haben, so können Sie mich dienstags von 13.30 bis 14.00 Uhr in der Schule erreichen, falls gewünscht, oder mich zu Hause anrufen: Tel. _____

Mit freundlichen Grüßen

Carola Mustermann

Bitte trennen Sie diesen Abschnitt ab und geben Sie ihn Ihrem Kind zur nächsten Arbeitsgemeinschaftsstunde (am Dienstag, dem 10. September) mit!

Name des Schülers / der Schülerin: _____ Klasse: _____

Name des Erziehungsberechtigten: _____

Ich habe Ihre Mitteilung von der Unterrichtsfahrt zum Markushof am 17. September erhalten.

_____ _____

Ort, Datum Unterschrift eines Erziehungsberechtigten

• Musterformular für fehlende Arbeitsmittel / Kostenbeiträge für Arbeitsmittel

Astrid-Lindgren-Grundschule **Musterhausen, den** _____

Carola Mustermann
Schulstraße 1
12345 Musterhausen
Tel. 01234 / 1001

(Name und Anschrift der Eltern eintragen!)

_____

_____

_____

_____ _____

Arbeitsgemeinschaft „Rund um die Kartoffel“
· Fehlende Arbeitsmittel
· Fehlende Kostenbeiträge

Sehr geehrte Frau _____ ,

Sehr geehrter Herr _____ ,

leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Ihre Tochter / Ihr Sohn:

_____
(Vor- und Zunamen eintragen)

· wiederholt seine Arbeitsmittel nicht mitgebracht hat:

_____
(Arbeitsmittel benennen)

· wiederholt den Arbeitsmittelbeitrag in Höhe von _____ Euro nicht gezahlt hat.

Bitte sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind die fehlenden Arbeitsmittel / den fehlenden Kostenbeitrag in der nächsten Stunde am _____ mitbringt.

Wenn Sie Fragen an mich haben, so können Sie mich
· dienstags von 13.30 bis 14.00 Uhr in der Schule erreichen
· oder mich zu Hause anrufen: Tel. _____

• Muster für ein „Klassenbuch“ für Arbeitsgemeinschaften

Mittwoch, den		
Zeit / Unterschrift	**Inhalt des Unterrichts**	**Bemerkungen**
14.00 bis 15.30 Uhr	· Erarbeitung der Herkunft der Kartoffel · Videofilm: Die Geschichte von der wunderbaren Kartoffel · Vorbesprechung der Erkundung des Markushofes einschließlich Belehrung über Verhalten im Bus und auf dem Hof	Peter Müller ohne Arbeitsmittel Elternbrief zur Fahrt zum Markushof ausgeteilt

Mittwoch, den		
Zeit / Unterschrift	**Inhalt des Unterrichts**	**Bemerkungen**

Mittwoch, den		
Zeit / Unterschrift	**Inhalt des Unterrichts**	**Bemerkungen**

Rahmenvereinbarung zwischen dem Land Rheinland-Pfalz und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.

Umweltbildung in der neuen Ganztagsschule

Auf der Grundlage des vom Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend erarbeiteten Konzepts „Projekte, Arbeitsgemeinschaften und Kooperationen im Rahmen der neuen Ganztagsschule" wird zwischen dem Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Rheinland-Pfalz e. V. (Projektträger) Folgendes vereinbart:

§ 1 Allgemeines

Der BUND Rheinland-Pfalz ist eine der großen ehrenamtlichen Umweltschutzorganisationen im Land. Er verfügt mit seinen zahlreichen Kinder- und Jugendgruppen über langjährige Erfahrung im Umweltbildungsbereich.
Der BUND und seine ehrenamtlich engagierten Helferinnen und Helfer setzen sich für eine nachhaltige Entwicklung (im Sinne der Beschlüsse der UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung" 1992 in Rio) und für ein zukunftsfähiges Rheinland-Pfalz (Studie BUND / Misereor 1996) ein.

§ 2 Ziele

Der BUND bietet an, die Bildungsangebote an Ganztagsschulen um die Bildung für nachhaltige Entwicklung zu ergänzen. Dies soll mit Bildungsangeboten zu folgenden thematischen Bereichen erreicht werden:

- Artenschutz und -vielfalt
- Gewässerschutz und -entwicklung
- Nachhaltige Forstwirtschaft
- Klimaschutz
- Konsum- und Lebensstile
- Naturschutz
- Nachhaltige Landwirtschaft
- Ernährung
- Mobilität
- Globale Partnerschaft und Gerechtigkeit

Durchgängiges Prinzip bei den thematischen Angeboten ist ein handlungsorientierter Ansatz, eine wichtige Rolle spielen Naturerfahrungen und -erlebnisse. Wir wollen den Schülerinnen und Schülern altersentsprechend die Kompetenzen vermitteln, die sie befähigen, aktiv an der zukunftsfähigen Gestaltung unserer Umwelt mitzuarbeiten.
Der BUND wird die beauftragten Personen in eigenen Fortbildungsveranstaltungen inhaltlich, pädagogisch und methodisch qualifizieren und auf ihren Einsatz vorbereiten.

§ 3 Projektverträge

(1) Das Land, vertreten durch den / die Schulleiter/in der jeweiligen Ganztagsschule, schließt mit dem Projektträger (BUND Rheinland-Pfalz) einen Vertrag, in dem alle Modalitäten festgelegt werden (vgl. beiliegenden Mustervertrag).

(2) Projektträger und Ganztagsschule vereinbaren, in welchem zeitlichen Umfang pro Woche die Dienstleistung erbracht wird. Diese Vereinbarung gilt ab Vertragsschluss jeweils für das laufende oder beginnende Schuljahr (1. August bis 31. Juli). Sie verlängert sich jeweils um ein Schuljahr, wenn sie nicht spätestens bis zum 30. April des laufenden Schuljahres gekündigt wird.

(3) Die Zeiteinheiten, in denen die Dienstleistung zu erbringen ist, werden zwischen der Ganztagsschule und dem Projektträger verbindlich festgelegt. Änderungen erfolgen einvernehmlich.
(4) Der Projektträger bestimmt die Angebotsinhalte in Absprache mit der Schule.
(5) Für die ordnungsgemäße Erfüllung seiner Vertragspflichten ist der Projektträger verantwortlich.
(6) Als Schulstunde gilt im Bereich der Grundschulen eine Zeiteinheit von 50 Minuten, im Bereich der Förderschulen und Schulen der Sekundarstufe I eine Zeiteinheit von 45 Minuten.
(7) Die Ganztagsschule stellt die zur Erfüllung der Dienstleistung notwendigen Räume zur Verfügung. Die Vertragspflichten können aber auch in Absprache mit der Schulleitung an außerschulischen Lernorten erfüllt werden.
(8) Die Dienstleistung ist im Rahmen einer schulischen Veranstaltung zu erbringen.
(9) Den eingesetzten Personen soll das Recht eingeräumt werden, an Lehrerkonferenzen mit Ausnahme von Zeugnis- und Versetzungskonferenzen mit beratender Stimme teilzunehmen.
(10) In einem Vertretungsfall benachrichtigt der Projektträger oder die Fachkraft unverzüglich die Ganztagsschule. Bei einer kurzfristigen Verhinderung einer eingesetzten Fachkraft – bis zu drei Arbeitstagen Dauer – übernimmt die Ganztagsschule nach vorheriger Absprache mit dem Projektträger oder der Fachkraft die Gestaltung des ausgefallenen Zeitraums in eigener Verantwortung.
Der Projektträger leistet Hilfestellung, soweit er vermag.
Bei einer längerfristigen Verhinderung – von vier Arbeitstagen Dauer und mehr – ist der Projektträger für eine angemessene Vertretung allein verantwortlich.
(11) Das Land zahlt dem Projektträger für die Dienstleistung die entstandenen Kosten. Die Kostenerstattung bezieht sich auf jede Schulstunde, für die eine Fachkraft des Projektträgers im Rahmen des Projektes eingesetzt ist.

Für die Vergütung ist die Qualifikation der eingesetzten Personen entscheidend:

a) 32,00 € pro Schulstunde werden erstattet bei überwiegendem Einsatz von (besonders qualifizierten) Personen mit anerkannten Hochschul- oder Fachhochschulabschlüssen.
b) 26,00 € pro Schulstunde werden erstattet bei überwiegendem Einsatz von (besonders qualifizierten) Personen mit einer Ausbildung (im pädagogischen oder naturwissenschaftlichen Bereich).
c) 16,00 € pro Schulstunde werden erstattet bei überwiegendem Einsatz von ehrenamtlich tätigen Personen.

Als besonders qualifiziert gelten beim BUND beschäftigte Fachkräfte, die regelmäßig entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten wahrnehmen und bereits über Erfahrungen in der Umweltbildung verfügen.

Ferner wird ein pauschaler Kostenzuschlag in Höhe von 5 % der Vergütung berechnet (4 % für die Vertretung im Krankheitsfall und 1 % für zusätzlichen Verwaltungsaufwand). Die Summe ist dem Projektträger in 12 gleichen Monatsraten zu zahlen. Fällig wird sie am 15. Tag eines jeden Monats.

(12) Projektstunden, die kurzfristig ohne Verschulden des Projektträgers ausfallen, sind zu vergüten.
(13) Projektträger und Schule verständigen sich über die zu erstattenden projektbezogenen Sachkosten. Diese können nur in einer Höhe in Ansatz gebracht werden, in der eine Erstattung durch den Schulträger als Sachkostenträger oder über die Inanspruchnahme von Drittmitteln (Sponsoring etc.) sichergestellt ist.
(14) Der Projektträger leitet zu Beginn der Dienstleistung der ADD über die jeweilige Ganztagsschule eine Berechnung der für die jeweilige Fachkraft entstehenden Kosten sowie eine Kopie des geltenden Arbeitsvertrages bzw. der ehrenamtlichen Bestellung mit der Fachkraft zu, die überwiegend in dem Bereich der Ganztagsschule eingesetzt werden soll.

§ 4 Art und Umfang der Angebote

(1) Durchgeführt werden können sowohl Arbeitsgemeinschaften für einzelne Klassen als auch klassen-, jahrgangs- und schulartübergreifende Arbeitsgemeinschaften. Die Angebote stehen allen Schülerinnen und Schülern, unabhängig von deren religiöser oder weltanschaulicher Zugehörigkeit, offen.
(2) In angemessenem Umfang können in Absprache zwischen Schulleitung und Projektträger auch Kinder und Jugendliche, die nicht Schülerinnen und Schüler an der betreffenden Schule sind, in begründeten Fällen ohne Anrechnung auf das nach Schülerzahl berechnete Personalbudget der Schule am Angebot teilnehmen.
(3) Auch die außerhalb der Schule stattfindenden außerunterrichtlichen Projekte und Maßnahmen sind schulische Veranstaltungen.

§ 5 Projektverantwortung

(1) Die Angebote sind schulische Veranstaltungen, auch wenn sie außerhalb des Schulgeländes durchgeführt werden.
(2) Die Gestaltung der Inhalte und die sachgerechte Durchführung der vereinbarten Angebote liegen in der Verantwortung des Projektträgers, auch für das von ihm eingesetzte Personal. In Fällen der Nicht- oder Schlechtleistung sowie sonstiger Unregelmäßigkeiten bei der Durchführung des Projektes wird der Projektträger unverzüglich informiert und sorgt für Abhilfe.
(3) Bei der Durchführung der Angebote besteht gesetzlicher Unfallversicherungsschutz.
(4) Beginn und Ende der Aufsichtspflicht der im Angebot eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektträgers bestimmen sich nach dem stundenplanmäßigen Beginn bzw. Ende des Angebots, soweit sich im Einzelfall aus den Umständen (z. B. Exkursionen) nichts anderes ergibt.

§ 6 Konfliktlösung

In allen Konfliktfällen, die zwischen Projektträger und Ganztagsschule entstehen, sowie über Fragen der Auslegung der Bestimmungen dieser Vereinbarung werden das Land Rheinland-Pfalz und der Projektträger versuchen, eine einvernehmliche Lösung zu finden. Die Vereinbarung kann von beiden Projektträgern bis zum 31. Juli eines Schuljahres zum Ende des folgenden Schuljahres schriftlich gekündigt werden.

Mainz, den _____

_____

Für das Land Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig – Staatssekretär im Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend

Mainz, den _____

_____

Für den Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.

Heidelind Weidemann – Vorsitzende

• Projektvertrag Ganztagsschule

Zwischen dem Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch die Schulleiterin / den Schulleiter

_____

(Name der Ganztagsschule)

und

_____

(Projektträger)

vertreten durch

_____

wird folgender Projektvertrag geschlossen:

1

Der Projektträger führt an der Ganztagsschule (GTS) das folgende Projekt durch:

_____

(Differenzierte Ausformulierung des Projektes siehe Anlage!)

2

Der Vertrag hat eine Laufzeit vom _____ bis zum _____ (maximal v. 01.08.200__ bis 31.07.200__). Sie verlängert sich um jeweils ein Schuljahr, wenn der Vertrag nicht zum 30.04. des laufenden Schuljahres gekündigt wird. Er umfasst pro Woche Schulstunden. Das Projekt findet jeweils statt am _____ (Mo, Di, Mi, Do, Fr) in der Zeit von _____ bis _____ Uhr.

3

☐ An dem Projekt nehmen Schülerinnen und Schüler in der Anzahl von mindestens _____ bis maximal _____ teil. Kinder und Jugendliche, die nicht Schüler der o. a. Schule sind, werden mit Namen und Anschrift zum Zeitpunkt des Beginns der Teilnahme am Projekt der Schulleiterin / dem Schulleiter von der Fachkraft mitgeteilt.

☐ An dem Projekt nehmen _____ Schülerinnen und Schüler teil. Kinder und Jugendliche, die nicht Schüler dieser Schule sind, werden mit Namen und Anschrift zum Zeitpunkt des Beginns der Teilnahme am Projekt dem Schulleiter von der Fachkraft mitgeteilt.

4

Dem Projektträger werden die Kosten entsprechend dem beiliegenden Kostenplan vergütet. Die Sachkosten belaufen sich unter Beachtung von § 3 (13) der Rahmenvereinbarung vom _____ auf _____ EURO.

5

Die Projekte und Maßnahmen stehen als schulische Veranstaltung in der Verantwortung der Schulleiterin / des Schulleiters. Die Gestaltung der Inhalte und sachgerechte Durchführung der vereinbarten Projekte und Maßnahmen liegen in der Verantwortung des Projektträgers. Der Projektträger ist für die ordnungsgemäße Durchführung des Projektes und auch durch von ihm eingesetztes Personal verantwortlich. In Fällen der

Nicht- oder Schlechtleistung sowie sonstiger Unregelmäßigkeiten bei der Durchführung des Projektes wird der Projektträger unverzüglich informiert und sorgt für Abhilfe.

6
Der Projektträger weist Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum und die Qualifikation der Fachkraft und weiterer Mitglieder des Projektteams in geeigneter Weise nach.

7
Die Projektleiterin / der Projektleiter verpflichtet sich, ein von der Schule gestelltes Kursbuch zu führen, in dem der Inhalt der jeweiligen Schulstunde und die Anwesenheit der Teilnehmer/innen dokumentiert werden.

8
Nach Beendigung des Projektes bescheinigt die Schulleiterin / der Schulleiter der Projektleiterin / dem Projektleiter die Durchführung des Projektes.
Die Auszahlung der Vergütung der Projektleistungen erfolgt mit befreiender Wirkung auf das Konto 63630 bei der Volksbank Worms-Wonnegau, BLZ 553 900 00.
Inhaber des Kontos ist der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.

9
Der Projektvertrag kann von beiden Vertragsparteien unter Einhaltung einer Frist von 3 Monaten zum Monatsende gekündigt werden.

10
Im Übrigen gelten die Bestimmungen der Rahmenvereinbarung zwischen dem Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend und _____ vom _____ .

_____ _____
Ort, Datum (Schulleiterin / Schulleiter)

_____ _____
Ort, Datum BUND Rheinland-Pfalz (Landesgeschäftsführer)

Hier erhalten Sie Hilfestellung für Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bereich „Ganztagsschule“

Weitere Informationen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und zum Thema Ganztagsschule finden Sie unter anderem auf den folgenden Internetseiten bzw. über die folgenden Kontakte. Kontakt zu den Aktiven im Bereich „Ganztagsschule“ erhalten Sie in den Ländern über die Ansprechpartner des Programms Transfer-21.

Programm Transfer-21: Im Rahmen des Programms ist eine Broschüre speziell zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule entstanden: Zukunft gestalten lernen. Ganztagsschule lebensnah gestalten durch Bildung für nachhaltige Entwicklung.

www.institutfutur.de/transfer-21/daten/materialien/T21_ganztag_rz.pdf

Weitere Materialien, Praxisbeispiele etc. zu Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule finden Sie im Internet unter:

www.transfer-21.de

Ideen für mehr – ganztägig lernen (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung)
Informationen und Service rund um die Ganztagsschule — *www.ganztaegig-lernen.de*

Das BLK-Verbundprojekt „Lernen für den GanzTag“
Dieses bietet gemeinsame Qualifikationsprofile und Fortbildungsmodule für Ganztagsschulpersonal aus unterschiedlichen Professionen. Am Verbundprojekt sind die fünf Bundesländer Berlin, Brandenburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland Pfalz beteiligt.

www.ganztag-blk.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Ganztagsschule aktuell. Das Investitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ der Bundesregierung in der Bundesrepublik stellt sich vor.

www.ganztagsschulen.org

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ): Kultur macht Schule
Hier finden Sie eine Zusammenfassung der landesspezifischen Bedingungen für Kooperationen zwischen kulturellen Partnern und Ganztagsschulen. Zudem gibt der Ländervergleich einen Überblick über den Stand des Ganztagsschulausbaus und die Umsetzung von Kooperationen in den einzelnen Bundesländern. Jedes Kapitel enthält außerdem eine umfangreiche Link- und Kontaktdatensammlung. Die Ländersynopse steht Ihnen in zwei Versionen zur Verfügung: als Gesamtdokument (*Download der Ländersynopse*) und als separate Darstellung der einzelnen Bundesländer.

www.kultur-macht-schule.de/11.0.html

Deutsches Rotes Kreuz: Jugendrotkreuz
Das Jugendrotkreuz hat eine Broschüre zum Thema „Kooperationen mit Ganztagsschulen“ herausgegeben. Wie bekomme ich Kontakt zu (Ganztags-)Schulen? Wie funktionieren diese überhaupt? Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es? Diese und weitere Fragen werden in der neuen Arbeitshilfe „Kooperation mit Ganztagsschulen“ des JRK-Bundesverbandes beantwortet.

www.djrk.de/fileadmin/dokumente/block1/Publikationen/JRK_in_der_Schule/Arbeitshilfe_Ganztagsschule

Transfer-21

Unterstützung in Ihrem Bundesland erhalten Sie durch:

Bayern

Hans Fendt
Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung
Referat Umweltbildung
Kardinal-von-Waldburg-Straße 5–6
89407 Dillingen a.d. Donau

Tel.: 0 90 71 / 5 31 72 und 5 31 77
Fax: 0 90 71 / 53 51 72 und 53 51 77
E-Mail: h.fendt@alp.dillingen.de
Homepage: http://alp.dillingen.de/projekte/agenda21

Berlin

Hilla Metzner
Freie Universität Berlin, Programmwerkstatt Berlin
Arnimallee 9, 14195 Berlin

Tel.: 030 / 83 85 64 71
Fax: 030 / 83 85 64 89
E-Mail: prowerk@zedat.fu-berlin.de
Homepage: www.programmwerkstatt.de

Brandenburg

Beate Fritz
Landesinstitut für Schule und Medien
Berlin-Brandenburg (LISUM)
Struveweg, 14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 0 33 78 / 20 91 52
Fax: 0 33 78 / 20 91 99
E-Mail: beate.fritz@lisum.berlin-brandenburg.de
Homepage: www.transfer-21-bb.de

Bremen

Mareike Molkewehrum
Landesinstitut für Schule
Am Weidedamm 20, 28215 Bremen

Tel.: 04 21 / 361 14 43 0
Fax: 04 21 / 361 83 11
E-Mail: mmolkewehrum@lis.bremen.de
Homepage: www.schulprojekte-bremen.de
> Alle Projekte > Mobile 21 – Transfer

Hamburg

Regina Marek
Landesinstitut für Lehrerbildung und
Schulentwicklung Hamburg
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Tel.: 040 / 4 28 01 37 32
Fax: 040 / 4 28 01 27 99
E-Mail: regina.marek@li-hamburg.de
Homepage: www.transfer-21-hh.de

Gerhard Nobis
Landesinstitut Hamburg, ZSU
Hemmingstedter Weg 142, 22609 Hamburg

Tel.: 040 / 8 23 14 20
Fax: 040 / 82 31 42 22
E-Mail: gerhard.nobis@li-hamburg.de

Hessen

Rainer Mathar
Hessisches Amt für Lehrerbildung
Ökologische Bildung und Globales Lernen
Schubertstraße 60 H 15, 35392 Gießen

Tel.: 06 41 / 48 00 36 57
Fax: 06 41 / 48 00 36 60
E-Mail: r.mathar@afl.hessen.de
Homepage: http://lernen.bildung.hessen.de/21-transfer

Mecklenburg-Vorpommern

Adelheid Taeger
Landeskoordinationsstelle des Programms
Transfer-21 Mecklenburg-Vorpommern /
Landesinstitut für Schule und Ausbildung
Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.)
Ellerried 5, 19061 Schwerin

Tel.: 0385 / 7 60 17 42
Fax: 0385 / 71 11 88
E-Mail: a.taeger@lisa-mv.de
Homepage: www.bildung-mv.de/de/unterricht/
aufgabengebiete/nachhaltige Entwicklung

Niedersachsen

Jürgen Drieling
Programm Transfer-21
Kuhlenstraße 20, 26655 Westerstede

Tel.: 0 44 88 / 77 87 7
E-Mail: transfer-21.niedersachsen@ewetel.net

Nordrhein-Westfalen

Rolf Schulz
Ministerium für Schule und Weiterbildung
Nordrhein-Westfalen
Paradieser Weg 64, 59494 Soest

Tel.: 0 29 21 / 68 33 07
Fax: 0 29 21 / 68 32 28
E-Mail: rolf.schulz@msw.nrw.de
Homepage: www.agenda21schulen.de

Rheinland-Pfalz

Dr. Rainer Tempel
Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz
Europaplatz 7–9, 55543 Bad Kreuznach

Tel.: 06 71 / 8 40 88 42
E-Mail: tempel@pz.bildung-rp.de
Homepage: www.nachhaltigkeit.bildung-rp.de

oder

Dr. Rainer Tempel
PZ-Außenstelle Speyer
Butenschönstraße 2, 67346 Speyer

Tel.: 06 23 2 / 6 70 33 19
E-Mail: tempel@pz-sp.bildung-rp.de

Saarland

Petra Lauermann
Programm Transfer-21
Landesinstitut für Pädagogik und Medien
Beethovenstraße 26, 66125 Saarbrücken-Dudweiler

Tel.: 0 68 97 / 7 90 82 18
E-Mail: plauermann@lpm.uni-sb.de
Homepage: www.klasseschule-transfer21.de

Sachsen-Anhalt

Holger Mühlbach
LISA
Riebeckplatz 9, 06110 Halle / Saale

Tel.: 03 45 / 2 04 23 05
E-Mail: HMuehlbach@lisa.mk.lsa-net.de
Homepage: www.modellversuche.bildung-
lsa.de/transfer21/index.htm

Schleswig-Holstein

Fritz Wimber
Institut für Qualitätsentwicklung in Schulen
Schleswig-Holstein
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen

Tel.: 04 31 / 5 40 31 55
Fax: 04 31 / 5 40 32 16
E-Mail: fritz.wimber@iqsh.de
Homepage: http://transfer-21.lernnetz.de

Thüringen

Elisabeth Geffers-Strübel
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,
Lehrplanentwicklung und Medien
Heinrich-Heine-Allee 2–4, 99438 Bad Berka

Tel.: 03 64 58 / 5 62 37
Fax: 03 64 58 / 5 63 00
E-Mail: egeffers-struebel@thillm.thueringen.de
Homepage: www.transfer21.th.schule.de

www.transfer-21.de

Herausgeber:
Programm Transfer-21
Arnimallee 9
14195 Berlin
Homepage: www.transfer-21.de
E-Mail: sekretariat@transfer-21.de

Lektorat: petrathoms@aol.com
Grafik-Design: www.bert-odenthal.de
Druck: www.druckverlag-kettler.com

Mit Beiträgen von: Ursula Andres-Eich, Anja Brinkmann, Rolf Dasecke, Elke Jochum, Kai-Uwe Klotz, Angelika Krenzer-Bass, Christine Makerlik, Wulfhard Matzick, Sabine Preußer, Dr. Rainer Tempel

Redaktion: Dr. Christiane Averbeck

Fotos: Bernd Brundert www.berndbrundert.de, H. Munzig – LBV Dia Archiv
Wir danken folgenden außerschulischen Kooperationspartnern für ihre Fotos: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung (biz), Bundeswehr, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Institut Unternehmen & Schule GmbH, Bonn, Winfried Lappel, Regionale Umweltbildungszentren Oldenburg und Reinhausen, Unabhängiges Institut für Umweltfragen, Berlin

Gefördert vom
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Gefördert als BLK-Programm von Bund und Ländern im Zeitraum vom 01.08.2004 bis 31.12.2006

www.transfer-21.de

Programm Transfer-21
Arnimallee 9
14195 Berlin